

# Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt.

Organ der Allg. Ev. h. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 50. No. 17.

Milwaukee, Wis., 1. September 1915.

Lauf No. 1214.

## Laß dir an meiner Gnade genügen.

Durch die Sünde ist die Welt zu einem Jammerthal geworden. Mit der Sünde ist der Tod in die Welt gekommen und zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben. Wäre keine Sünde in der Welt, so gäbe es in derselben auch keine Krankheit, keine Not, überhaupt keine Trübsal. Da wir Sünder sind und Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammnis verdient haben, können wir uns nicht beschweren, wenn wir allerlei Trübsal erdulden müssen. „Der Tod ist der Sünde Sold.“ Röm. 6, 23.

In unserm Jammer heben wir unsere Augen auf zu den Bergen, von welchen uns Hilfe kommt. Unsere Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Ps. 121, 1. 2. Nicht ein blinder Zufall, sondern der lebendige Gott regiert die Schicksale der Völker und eines jeden einzelnen Menschen. Er trägt nicht bloß alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und trägt Sorge für alle Geschöpfe, sondern er hat auch die Kontrolle über die eingedrungene Sünde und ihre Folgen. Der Herr Jesus spricht: „Kauft man nicht zweien Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselbigen keiner auf die Erde ohn euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählet. Matth. 10, 29, 30. Gott erweist den Menschen nicht nur viel Wohltaten, sondern ist auch irgend ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tut?“ Die erste Welt verderbete er durch die Sündflut, und bewahrte Noah und die Seinen vor dem Untergange. Zu das verriet Jesum, die Hohenpriester verklagten ihn fälschlich und der Richter verurteilte ihn wider alles Recht zum Kreuzestode. Der Apostel bezeugt: „Denselbigen, nachdem er aus bedachtem Rat und Vorsehung ergeben war, habt ihr genommen durch die Hände der Ungerechten und ihn ans Kreuz geheset und erwürget.“ Apostelg. 2, 23. Gott ließ die greulichen Sünden jener Leute zu, weil Jesus für unsere Sünde leiden und sterben sollte. Josephs Brüder beneideten und verkauften ihn, Gott ließ es geschehen, warum? Das sagte Joseph später seinen Brüdern. „Ihr gedachtet es böse zu machen; Gott gedachte es gut zu machen; wie es just am Tage ist, zu erhalten viel Volks.“ Gottes Wege sind uns verborgen. Da gilt: „Was ich tue, das weißt du jetzt nicht; du wirst's aber hernach erfahren.“ Joh. 13, 7.

Als Lazarus krank lag, sandten seine Schwestern zu Jesu und ließen ihm sagen: „Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank.“ Joh. 11, 3. Jesus verzögerte seine Hin-

reise. Als er ankam, war Lazarus schon vier Tage im Grabe gelegen. Da sprach Martha: „Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.“ Wenn uns nach Gottes innerforschlichem Räte eine Heimsuchung getroffen hat, plagen wir uns auch wohl mit ähnlichen Gedanken: Wenn wir dieses und jenes nur anders gemacht hätten, so wäre es wohl anders gekommen. Wenn Jakob den Joseph nicht bevorzugt hätte, so hätten seine Brüder ihn nicht beneidet; wenn er ihn nicht zu ihnen geschickt hätte, so hätten sie ihn nicht verkauft. Wenn wir nur nicht diesen oder jenen verkehrten Schritt getan hätten, so wäre das Unglück nicht geschehen.

Es ist wahr, viele graben sich selbst die Grube durch ihren Wandel nach dem Fleisch, und müssen dann erfahren, daß die Sünde der Leute Verderben ist. Es ist wahr, wir sollen unsern Verstand gebrauchen, vorsichtig wandeln und uns nicht leichtsinnig in Gefahr begeben. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß Gott es ist, der uns vor aller Fährlichkeit beschirmt und vor allem Übel behütet und bewahret. „Wo der Herr nicht die Stadt behütet, da wachet der Wächter umsonst.“ Ps. 127, 1. „Der Mensch vom Weibe geboren lebt kurze Zeit. . . Er hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bei dir; du hast ein Ziel gesetzt, das wird er nicht überschreiten.“ Hiob 14, 1 und 5. Wenn die von Gott bestimmte Todesstunde da ist, spricht Gott: „Komm wieder, Menschenkind.“ Ps. 90, 3. Unser Leben steht in Gottes Hand. Auch wenn ein gewaltsamer Tod wider Gottes Gebot das Leben eines Menschen endet, geschieht es nur unter Gottes Zulassung. Das gilt auch von andern Zufällen, die uns treffen. Er ist der Herr, und tut wie er will. „Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege.“ Röm. 1, 33. Seine Heimsuchungen sind entweder gerechte Strafgerichte, oder ernste Mahnungen zur Buße, oder väterliche Züchtigungen zum Wohl seiner Kinder. Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er.“ Hebr. 12, 6.

Da wir alle Sünder sind und bekennen müssen, daß wir Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammnis verdient haben, so müßten wir in steter Furcht leben, daß er uns zu unserem Verderben im Zorn strafe und im Grimm züchtige, und müßten in diesem Lichte alle Heimsuchungen Gottes betrachten, wenn Gott sich unser nicht erbarmt und uns nicht seinen Sohn zum Heilande, Helfer und Seligmacher gegeben hätte. Im Evangelium offenbart sich uns Gott als unser in Christo uns verfühnter Gott und Vater. Um unserer Sünden willen hat Gott seinen einge-

borenen Sohn hingegeben in den Zorn, Fluch und Verdammnis. Dieser hat sein Leben für uns gelassen und sein Blut vergossen zur Vergebung unserer Sünden. „An ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade.“ Ephes. 1, 7. „Gott hat verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum.“ Apost. Gesch. 10, 36. „Welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut.“ Röm. 3, 25. „Von diesem Jesu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.“ Apost. Gesch. 10, 42. Jesus ruft alle Müheligen und Beladenen zu sich und verheißt ihnen Erquickung und Ruhe für ihre Seelen. Matth. 11, 28. 29. Wer zu ihm kommt und sich seines Verdienstes getröstet, erlangt Gnade bei Gott. Joh. 6, 37. „Darum“ — so schreibt der Apostel — „laßt uns mit Freudigkeit hinzutreten zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird.“ Hebr. 4, 16. So dringend ermahnt uns Gottes Wort, doch ja so recht von Herzen zu glauben, daß Gott versöhnt, die Sünde vergeben und Gnade durch Christum erworben ist. Und von den Gläubigen gilt: „So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind.“ Röm. 8, 1. Gott rechnet ihnen ihre Sünden nicht zu zur zeitlichen und ewigen Strafe, sondern vergibt ihnen reichlich und täglich ihre Sünden, und regiert sie in Gnaden so, daß ihnen alle Dinge, auch wenn er sie durch das finstere Tal der Trübsal führt, zum Besten dienen müssen. Es kann uns nichts geschehen, als was Gott hat versehen und was uns heilsam ist.

Als Martha zu Jesu sprach: „Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben,“ sprach Jesus zu ihr: „Hab ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, solltest du die Herrlichkeit Gottes sehen?“ Joh. 11, 40. Gott spricht: „Was ich tue, weißt du jetzt nicht; du wirst's aber hernach erfahren.“ Nehmt das wohl zu Herzen, ihr lieben Kreuzträger, die ihr wandern müßt im finstern Tal der Trübsal! Glaubt doch dem Evangelium, daß Gott in Christo ein versöhnter und gnädiger Gott und Vater ist, und euch in ihm gerechtfertigt hat von euren Sünden und faßt das herzliche Vertrauen zu ihm, daß die Wege, die er euch führt, selige Wege sind, die zu eurem Heil dienen; so werdet ihr die Herrlichkeit Gottes sehen und einst erfahren, daß er es nur gut mit euch gemeint hat und werdet bekennen müssen: Was Gott tut, das ist wohlgetan. Er hat alles, alles wohl gemacht. Ihm sei Preis und Anbetung in Ewigkeit! Paulus hatte ein schweres Leiden. Wiederholt hat er Gott angefleht, ihn davon zu befreien. Gott ließ ihn in seiner Weisheit weiter leiden und sprach zu ihm: „Laß dir an meiner Gnade genügen.“ 2. Kor. 12, 9. Und das genügt doch wahrlich, daß der allgewaltige Gott uns seine Gnade gewährt. „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Röm. 8, 31. 32. Im Glauben an seine Gnade können wir beten: „Abba, lieber Vater, dein Wille geschehe“

und sprechen: Wie Gott mich führt, so will ich gehen. Er führt uns auf rechter Straße. „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab tröstet mich.“ Ps. 23.

A. F. S.

## Unterm besten Dach.

Erzählung von A. Bollmar.

(Fortsetzung.)

### II.

Herr Jesu, bleibst nur du an Bord,  
Mein göttlicher Pilot,  
Dann schwimmt mein Schifflein fröhlich fort,  
Dann fürcht' ich keine Not.

Auf einem großen Dampfschiff, das gleich einem riesigen Schwan die Wellen des Ozeans zwischen Bremen und New York allmonatlich zweimal durchschneidet, finden wir Mutter Babet wieder. Im Zwischendeck, wo die meisten einfachen Leute fahren, hat sie ihren Platz; sie schläft in der Reihe der „unverheirateten Frauen“, dicht neben den Stellen, wo die „Familien“ ihr Lager aufgeschlagen haben. Neben an haust eine Auswandererfamilie, Vater, Mutter und sechs Kinder. Gerade so viele, wie sie in Amerika erwarten! Natürlich befreundet sich die alte Frau bald mit den Kindern, und das ist eine Erleichterung für die arme Mutter, welche von der Seekrankheit viel zu leiden hat und die Kleinen Schreihälse nicht befriedigen kann. Da ist es Babet, die sie an- und auskleidet, ihnen ihr Essen reicht, bei gutem Wetter mit ihnen aufs Deck geht und ihnen so wunderschöne Geschichten erzählt, daß keines der Kleinen auch nur Zeit hat, seekrank zu werden. Sie selbst aber denkt gar nicht an diese Krankheit, hat so viel zu tun ringsum, — denn von allen Seiten nimmt man ihre hilfreichen Hände in Anspruch, — sie kann kaum jeden Tag einmal sich über das „viele, viele Wasser“ wundern, auf dem sie zu den Schrigen schwimmt. —

„Wer mag nur die alte Frau sein, die da so sauber gepuht sitzt, von einer ganzen Rinderschar umgeben? Fürwahr, ein hübsches Bild, wäre ich Maler, so würde ich es sofort malen.“ So fragte ein alter Herr den neben ihm stehenden Kapitän.

„Das ist ein braves Weib,“ antwortete der, „ich würde sie gern immer umsonst mitnehmen, denn sie erspart mir drei Aufseher. Wo sie ist, hält sie auf Ordnung und Frieden, — es ist noch nie so gut da unten zugegangen wie diesmal.“

„Wollen mal zu ihr gehen und mit ihr sprechen,“ sagte der erstere.

„Gern, Herr Doktor,“ nickte der Kapitän und öffnete das eiserne Gitter, welches die Zwischendeckspassagiere von den übrigen trennt.

„Warum haben Sie sich denn heute so gepuht? Habe Sie schon oft gesehen, aber so schön noch nie,“ fragte der Doktor Mutter Babet und wies auf die Staatsmütze mit den langen schwarzen Bändern, die sie trug.

„Weil heute Sonntag ist, lieber Herr,“ antwortete sie.

„Na, aber hier!“ meinte der, „was hat denn der Tag damit zu tun?“

„In der Woche gibt's so viel Arbeit und so viel Schmutz,“ sagte Babet, „da ist es doch gut, daß wir am Sonntag uns rein anziehen, Herz und Kleid, denn zu dem ewigen Sonntag da oben dürfen wir auch nicht anders kommen.“

Ewigen Sonntag? Du lieber Himmel, wer geht denn mit solchen Gedanken nach Amerika, wo es „arbeiten, arbeiten“ heißt?

„Wohin wollen Sie gehen?“ fragte der Kapitän; „morgen, denke ich, sind wir drüben.“

„Zu meinen Kindern, zwei großen und sechs kleinen, — das sind nämlich meine Enkelkinder.“ Mutter Babetts Augen strahlten bei diesen Worten.

„Wo wohnen denn Ihre Kinder?“

„In Amerika, lieber Herr.“

„Ja, aber wo denn da? Amerika ist groß.“

„Tut nichts,“ meinte Mutter Babet zuversichtlich, „ich werde mich schon hinfinden.“

„Aber Sie wissen doch, in welcher Stadt sie wohnen?“

„In gar keiner Stadt, lieber Herr, sie haben allein ein Haus, und zwei Nußbäume stehen an der Tür, die vorig Jahr ein paar Scheffel Nüsse gehabt haben; aber anderes Obst haben sie auch, und Felder mit Weizen, Flachs, Kartoffeln und sogar Tabak und Zuckerrohr. Ach, und Pappeln haben sie angepflanzt, die glänzen wie Silber.“

„So ist Ihr Sohn also Farmer?“ fragte der Kapitän.

„Nein, Bartel ist Bauer, und es geht ihm gut, aber Sohn ist er nicht, sondern er hat mein Mareili geheiratet.“

„Wie heißt er?“

„Bartel Koch, lieber Herr.“

„Aber Sie müssen doch wissen, wie der Ort heißt, wo er wohnt?“

„„Unterdach“ hat Mareili das Haus genannt, und der Ernst, der ihr Ältester ist, hat über die Tür geschrieben: „Gott mit uns!“, da werde ich mich schon hinfinden.“

Die beiden Männer sahen sich kopfschüttelnd an. „Haben Sie denn nie an Ihre Kinder geschrieben?“ fragte der Doktor.

„Gewiß, öfter.“

„Und wohin adressierten Sie den Brief?“

„Das tat immer der Schulmeister, der schreibt so schön, — die Briefe sind auch immer hingekommen.“

„Haben Sie denn keinen Brief von Ihren Kindern bei sich?“

„Das glaube ich doch,“ meinte Mutter Babet.

„Dann bitte, holen Sie ihn einmal her.“

Babet ging und kehrte nach kurzer Zeit triumphierend mit einem ganzen Briefpaketchen zurück; „hier sind welche,“ sagte sie.

„Gastig griffen die Herren danach; sie waren alle von

Mareili geschrieben, einige Male war als Ort „Unterdach“ angegeben, ein Kuvert war nicht vorhanden.

„Wo haben Sie denn die Umschläge?“ fragte der Kapitän.

„Die hat der Schulmeister,“ sagte Mutter Babet; „es waren immer so schöne rote und blaue Bilder darauf, die hebt er sich auf.“

„Aber Frau, wie können Sie so reisen? Wissen nicht, wohin Sie gehen, wo Sie Ihre Kinder finden wollen. Das ist ja leichtsinnig.“

Vornurfsvoll sah Mutter Babet den Sprecher an. „Was haben Sie nur? Unser Herrgott weiß ja, wo sie sind, und er wird mich schon hinbringen. Und ich weiß, wie das Haus aussieht, und kenne meine Kinder, ich werde sie schon finden. Ich hatte auch noch eine Adresse, aber ich muß sie verloren haben. Nun, ich bin schon sechzig Jahr alt und habe mich noch nie verirrt, — meinen Sie, Gott wird mich auf meine alten Tage im Stich lassen?“

„Ach, der wird sich viel um eine alte Frau kümmern!“ rief ärgerlich der Doktor.

Da legte Mutter Babet die Hand auf seinen Arm und sagte ganz erschrocken: „Aber, denken Sie, wenn Gott das hörte, was er dann wohl sagen würde! — Nein, haben Sie keine Sorge um mich, wenn ich nur erst da bin und wieder gehen kann, — dann bringt mich mein Führer schon hin.“

Die beiden Männer entfernten sich. „Unfinn! Unfinn! rief der Doktor, „man wird der Alten ihr bißchen Geld abnehmen, und dann stirbt sie irgendwo an der Straße Hungers.“

Der Kapitän war ernst geworden. „Es ist etwas Schönes um solchen Kinderglauben,“ sagte er leise.

„Sie sind doch zu klug,“ — — — rief der Doktor.

„Ja, leider. Aber meine Mutter hatte auch solche Zuversicht, — ach, sie glaubte ja sogar ganz fest, daß ich noch einmal ebenso denken würde.“

„Nun, dazu ist doch hoffentlich keine Aussicht?“

Der Kapitän antwortete nicht; er gedachte eines Sturmes, in dem nach Menschengedanken sein Schiff mit allem, was es trug, verloren war. Er hatte getan, was er konnte, — ihm blieb zu tun nichts mehr übrig. Da hatte er gebetet, kein Wort war über seine Lippen gekommen, keine Hand hatte er gefaltet, kein Knie gebeugt, — aber er hatte gebetet aus tiefstem Herzen, im Gefühl seiner Ohnmacht und im Glauben an Gottes Allmacht — und es war dann einer der glücklichen „Zufälle“ eingetreten, sein Schiff hatte in finsterner Nacht in wildem Sturm eine stille Bucht gefunden, — sein Herz auch. Aber wie das Schiff wieder hinaus mußte aufs Wasser, so auch der Kapitän. Noch war er nicht im Hafen.

„Wir müssen etwas für die Frau tun,“ polterte der Doktor, „aber was?“ Nach längerem Fragen hatten sie die Adresse des Schulmeisters von ihr erfahren; an ihn wollten sie von New York aus telegraphieren, er mußte doch wissen, wo Bartel Koch wohnte. Unter den Passagieren, die dieser Fall sehr interessierte, wurde das Geld, welches die

Depesche kostete, — auch das für die Antwort — gesammelt, denn man setzte mit Recht voraus, daß die alte Frau, selbst wenn sie das Geld hatte, dies nicht für etwas ihr so unnötig scheinendes verausgaben würde.

„Telegraphieren wollen Sie?“ meinte Mutter Babett, „das ist das neumodische, — aber wie Sie das über das Wasser bringen wollen, — ich weiß nicht. Allein ich danke schön für Ihr Gutmeinen, wenn's auch nicht weiter nötig ist. Gott zwingt doch alle und kann am besten alles machen.“

So oft auch die Passagiere die „merkwürdige alte Frau“, die mehr Vertrauen auf Gott als auf die Telegraphie hatte, beobachteten, sie sahen keine Spur von Unruhe an ihr. Wie hätte sie auch etwas zeigen können, das sie wirklich nicht kannte und hatte! Sorglos wie ein Kind im Mutterarm ruhte sie in ihrem Vertrauen auf Gott.

„Es ist zu toll,“ eiferte der Doktor, „so in die Welt zu gehen. Es ist der reine Frevel.“

„Ich nenne es: ‚Gott versuchen, nicht Gott vertrauen,‘“ lispelte eine Dame.

„Wenn Sie, gnädige Frau,“ entgegnete der Kapitän ernst, „in einen Wald laufen, in dem tausend Gefahren auf Sie warten, so ist dies unrecht, denn Sie wissen, welche Gefahren er birgt. Wenn aber Ihr Kind da hinein geht, unbefangen, weil es denkt, in einen Garten zu treten, — dann werden Sie ihm wohl kaum einen Vorwurf machen.“

„Gewiß nicht, es ist eben ein Kind.“

„Nun, diese Frau ist auch ein Kind, ein Kind an Erfahrung, was die Welt und speziell was Amerika betrifft; sie wird eben nie aus ihrem Dorfe gekommen sein. Aber sie ist eine Heldin in dem Glauben, von welchem es heißt: ‚Er ist eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.‘“ —

Eine Pause entstand. Dann sagte der Doktor: „Aber unrecht von denen, die sie riefen, und denen, die sie so solche Reize antreten ließen.“

„Wer weiß,“ entgegnete der Kapitän, „vielleicht ist alles genau geschrieben und die guten Leute haben die fremden Namen nicht lesen können. Der Schulmeister hat gedacht, die Frau weiß Bescheid, sie aber geht dahin, wie jener Weber, der einst mit mir fuhr und mich versicherte, sein Bruder wohne in Amerika gleich rechts.“ —

Endlich war man am Ziele. Da lag das stolze New York, — aber Mutter Babett konnte es sich nicht ansehen, sie hatte so viel mit der kranken Frau, mit den sechs Kindern zu tun; sie mußte ihre Sabeligkeiten und die der andern zusammenpacken, — und dann hielt das Schiff, ein Arzt kam und untersuchte, ob alle an Bord gesund seien, — noch eine kurze Fahrt und das Schiff war im Hafen.

Dem Kapitän hatte es die alte ruhige Frau angetan, ihm war es, als forge er für seine Mutter, indem er für sie sorgte; er nahm sie aus dem Zwischendeck und sagte, sie solle bei ihm bleiben, er würde ihr behilflich sein und er übertrug die Sorge für sie seinem Diener, denn er selbst hatte jetzt keine Zeit.

„John, dies Telegramm wird sogleich besorgt; die Antwort kann auf sich warten lassen, denn der Bote von der Te-

legraphenstation zum Schulmeister wird wohl so viel Zeit brauchen, wie der Weg über oder vielmehr unter dem Ozean. Nun bringst du das Gepäck der Frau in einen einfachen Gasthof in meiner Nähe, sorgst, daß sie sich erfrischt und dann zeigst du ihr die Stadt, damit sie etwas sieht und ihr die Zeit nicht lang wird. Heute abend will ich dann selbst nach ihr sehen.“

Gesagt, getan. John war ein treuer Diener und kam den Befehlen seines Herrn gewissenhaft nach.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Lebensbild des Propheten Elisa.

Von Pastor G. A. Dettmann.

(Fortsetzung.)

Über Israel lagert schwüle, drückende Gewitterluft. Drohende schwarze Wetterwolken erheben sich überall am Horizonte des Landes. Schon rauschen die Stürme von ferne und herauf tönt dumpfes Donnergerollen. Lange genug hat das Scepter göttlicher Geduld und Langmut über das gögendienerische Geschlecht gewaltet. Zwölf Jahre bereits saß Joram auf seinem Thron. Seinem Hause mit samt seiner gottlosen Mutter Jsebel, war ein langer Zeitraum zur Befinnung und Umkehr gegönnt. Doch die erfahrene Langmut machte sie nur um so sicherer. Die göttlichen Wunder, die sie geschaut, waren ohne nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen, vergessen; die prophetischen Weckstimmen, in dem Saus und Braus ihres Lasterlebens untergegangen und die Heimsuchungen des göttlichen Ernstes hatten nur verstockend auf sie gewirkt. Die Baalstempel erhoben nach wie vor, hin und her im Lande, ihre stolzen Kuppeln, und die Baalpriester schienen in verdoppelter Zahl, aus dem Blutgericht am Bache Kison hervorgegangen zu sein. Die Bekenner Jehovahs sind noch immer die bloß Geduldeten im Lande, überhäuft mit Schmach und Verachtung, und das Treiben am Königshof in Samaria bietet ganz dasselbe Bild, wie in den Tagen Ahabs. Joram und sein Haus, sie ahnen nicht, was sich in der Stille über ihnen zusammenballt. Den Fluch, den einst der Thisbiter Elias, im Namen des Herrn über sie ausgesprochen, haben sie längst dem Grabe der Vergessenheit überliefert. Aber ausgetilgt ist er deswegen durchaus nicht, aus dem Gedächtnis Jehovahs. Die göttliche Rache naht, um zu vollführen, was er geredet: „Ich will rächen das Blut der Propheten, meiner Knechte, und das Blut aller Knechte des Herrn, von der Hand Jsebels.“

Elisa, der sich nach Gilgal in den Kreis der Prophetenkinder zurückgezogen hatte, und dort zwischen stiller Forschung in der Schrift, und ernstem Unterricht der Prophetenschüler, eine Weile zugebracht, erhält den göttlichen Befehl, den Gerichtsdienner zu bestellen, durch den der Rächer aus der Höhe die Verfolger seiner Kinder vertilgen will. Er soll auch den andern, von seinem Vorgänger überkommenen göttlichen Auftrag: „Salbe Jehu zum König über Israel,“ zur Ausführung bringen. Diesen Befehl hatte der Herr in seiner unendlichen Geduld vertagt, nun zieht ihn

seine unbestechliche Gerechtigkeit wieder hervor, und setzt ihn in die Tat um. Mit Jehovahs Zustimmung darf Elisa einen Vertreter damit beauftragen, dem Jehu das Rächerschwert in die Hand zu legen. Er wählt dazu aus der Zahl der Prophetenschüler einen Jüngling, der ihm wohl öfters schon in seinem erhabenen Amte die Dienste eines Gehilfen geleistet hatte. „Gürte deine Lenden“, spricht er zu ihm, „nimm diesen Ölkrug mit dir, und gehe hin gen Ramoth in Gilead. Und wenn du dahin kommst, wirst du daselbst sehen Jehu, den Sohn Josaphats, des Sohnes Nimji's. Und gehe hinein und heiße ihn aufstehen unter seinen Brüdern, und führe ihn in die innerste Kammer, und nimm den Ölkrug und schütte es auf sein Haupt, und sprich: „Ich habe dich zum Könige über Israel gesalbet.“ Und sollst die Tür aufstun, und fliehen, und nicht verziehen.

Der Jüngling machte sich alsbald auf, eine neue Zeit für Israel unter dem Siegel seiner Botschaft bergend. An Samaria eilt er vorüber. An Jesreel mit seinem schimmernden Königsschloß und seinen prächtigen Gärten. Wenn er seinen Mund aufstun wollte, wie könnte er das ganze Land erbeben machen mit seiner Kunde! Er könnte hineinschreien in die königlichen Gemächer: Jubelt euch heute aus, morgen wird Wehklagen euer Teil sein; in die Priesterschar: Eure Stunde hat geschlagen; in die Baalstempel: Eine Beute des Feuers, ein Fraß der Flammen; in die Freudenfäle der Großen und Reichen: Der Tod in euren Kammern, ich höre euch röcheln in eurem Blute! Aber er schweigt. Er trägt sein Geheimnis stumm vorüber und das Land fährt ruhig weiter in seinem Sündentaumel.

Bald hat er den Ort seiner Bestimmung erreicht. Zu Ramoth in Gilead lagerte zu der Zeit das israelitische Heer, um die syrische Kriegsmacht, die schon siegreich, unter der Anführung des neuen Königs Hasael, in Israels Grenzen eingedrungen ist, zu beobachten. Foram war in diesem Augenblick nicht an der Front. Bei dem ersten Treffen mit dem Feinde hatte er eine leichte Wunde davongetragen und sich nach seinem Sommerstuhle zurückgezogen, um dort die Heilung abzuwarten. 2. Kön. 8, 29. Die Armee blieb unter dessen der Führung seiner Feldherren überlassen, deren einer, der tapferste und entschlossenste, Jehu war. Im Lager angelangt, erkundigt sich Elisas Bote unverzüglich nach dem Manne, den er sucht. Wie er das ihm bezeichnete Haus betritt, findet er daselbst alle höhern Offiziere zu einem Kriegsrat versammelt. Im Aufblick zu Gott, in dessen Namen er erschienen ist, tritt der Jüngling unerschrocken vor, und auf Jehu, den er schon kannte, oder den ihm Jehovah in diesem Augenblick in irgend einer Weise kenntlich machte, das Auge richtend, spricht er: „Hauptmann, ich habe dir was zu sagen.“ „Wem unter uns Allen?“ erwiderte Jehu. „Dir Hauptmann“, antwortete er und winkt ihn bei Seite. Als sie in ein Nebengemach eingetreten, nimmt Elisas Stellvertreter das Ölkrüglein, gießt

das Salböl auf das Haupt des Kriegsmannes und eröffnet ihm: „So sagt der Herr; der Gott Israels: „Ich habe dich zum Könige gesalbet über des Herrn Volk, Israel. Und du sollst das Haus Ahabs, deines Herrn, schlagen.“ Darauf stößt er die Türe auf, und enteilt dem Hause, wie ihm sein Meister geboten hatte.

Da stand nun Jehu in seiner neuen, unverhofften Würde. Wie ein Träumender kam er sich vor. Als Israelite mußte er wohl, daß Jehovah, als unumschränkter Herr und Gebieter über sein Volk, Könige einsetzte und wieder entthronte; doch schien es ihm im vorliegenden Falle gewagt, die Sache als unbedingt richtig aufzunehmen. Er fürchtet vielmehr, seine Genossen hätten, um sich einen Scherz mit ihm zu erlauben, solches angestiftet. Als sie ihn daher bei seiner Rückkehr fragten, was der Rasende, d. h. Schwärmer, von ihm gewollt hätte, da antwortet er ihnen: „Ihr kennt doch den Mann wohl, und was er sagte.“ Ihr steckt selbst hinter diesem Scherz, denn ihr waret es ja, die solches eingefädelt, will er sagen. Er kennt seine Kameraden gut genug, ihnen solche Handlung, selbst mit Verhöhnung des Heiligsten, zuzutrauen. Diesmal ist indessen seine Vermutung unzutreffend. Sie antworten ihm daher in entrüstetem Tone: „Das ist nicht wahr!“, wir haben diesen Auftritt nicht veranlaßt, „sage es uns aber an“. Da eröffnet ihnen denn Jehu alles, was geschehen, nun gewiß, daß sich alles so verhalte, wie jener Jüngling ihm geredet hat. Er spricht: „So und so hat er zu mir geredet und gesagt: So spricht der Herr: Ich habe dich zum Könige über Israel gesalbet.“ Unverweilt nimmt von den Freunden Jehus, ein jeglicher sein Kleid, sie breiten dieselben in Ermanglung eines Thrones über die Treppentufen, setzen den Gesalbten darauf und rufen beim Guldigungshalle der Posaunen: „Jehu ist König geworden!“ 2. Kön. 9, 1—13. (Fortsetzung folgt.)

## Aus unserer Zeit.

### Warum tun unsere Prediger keine Wunder?

Diese Frage wird in unserer Zeit oft gestellt. Wir wollen dieser Frage zuerst einige andere Fragen entgegenstellen; sodann wollen wir, damit es nicht scheine, als wichen wir derselben aus, bestmöglichst eine Antwort auf dieselbe geben.

Die erste Gegenfrage wäre: Warum wird diese Frage gerade nur an die Prediger gestellt? Tatsache ist doch, daß Christus seine Verheißung nachfolgender Zeichen und Wunder nicht nur den berufenen Aposteln, sondern allen denen gegeben hat, die an ihn glauben. So lesen wir im 16. Kapitel des Ev. Marci: „Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen

nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden.“ Nun hören wir allerdings in der Apostelgeschichte, die uns über die Zeit nach dieser Verheißung berichtet, nichts davon, daß auch andere Gläubige außer den Aposteln Zeichen und Wunder getan haben, aber darüber dürfen wir uns nicht wundern, denn die Apostelgeschichte ist eben eine Geschichte der Apostel. Im 1. Korintherbriefe, Kapitel 12, bezeugt uns der Apostel Paulus das Vorhandensein dieser von Christo allen Gläubigen verheißenen Wunder bei den Gläubigen. Zwar tut nach den Worten des Apostels nicht jeder Gläubige alle Wunder, sondern jeder, wie ihm der Geist gegeben hat. Aber das steht hier fest: Die Wunder ruhen nicht nur bei den Aposteln, sondern auch bei den andern Gläubigen. Demnach sollte obige Frage nicht so gestellt werden, wie sie gestellt ist. Sie sollte heißen: Warum tun wir keine Wunder?

Eine zweite Frage: Tun denn die andern Wunder? Gewiß ist ja dies, daß auch solche, die wir mit Recht falsche Propheten und Christi nennen, Zeichen und Wunder tun können und bereits getan haben. Zur Zeit Mosis taten ägyptische Zauberer vor Pharaon große Zeichen. Und Christus hat geweißt: „Es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehn und große Zeichen und Wunder tun.“ Aber bei dieser Frage kommt eigentlich nur die sogenannte Christian Science in Betracht, denn diese ist es, die mit ihrem scheinbaren Wundertun zu der obigen Frage angeregt hat. Tun denn die Scientisten Wunder? Wir antworten mit einem Nein. Ein Wunder ist ein übernatürlicher Vorgang. Was die Scientisten tun, ist etwas ganz Natürliches. Sei heilen allerdings die Kranken auf eine Weise, die nicht gerade gewöhnlich ist; und das hat sie in den Ruf der Wundertuerei gebracht. Aber ihr Heilen ist und bleibt etwas ganz Natürliches. Die Scientisten behaupten bekanntlich, daß alles Gott sei. Gott ist nicht über uns, sondern wir selbst sind Gott. Da wir selbst Gott sind, so können wir nicht sündigen und demgemäß auch nicht, was ja Folge der Sünde ist, leiden. Darum kann alles, wenn die Menschen von Leiden, Schmerzen, Krankheit usw. reden, nicht wirklich sondern nur Einbildung sein. Alle Leiden sind nur Einbildungen, sagen die Scientisten. Daraufhin muß man alle Kranken behandeln. Man muß ihnen vordemonstrieren, daß sie in Wirklichkeit gar nicht krank sind, auch nicht krank sein können, daß ihre Krankheit nur Einbildung ist. Man muß ihnen das so lange vorreden, bis sie es glauben. Sind sie die Einbildung los, dann auch die Krankheit. Dies ist die Heilmethode der Scientisten. Sehn wir nun ganz ab von der Gotteslästerung, deren die Scientisten sich schuldig machen und die gewiß jeder Christ sogleich herausfühlt, ist dann an dieser Heilmethode etwas Übernatürliches? Durchaus nicht. Hier ist weiter nichts im Spiele als eine ganz natürliche menschliche Kraft, die Kraft des Willens und der eigenen Überzeugung, die man auch anwenden kann, wenn man das Gegenteil glaubt, was freilich bewußte Lüge ist, und die durch das gesprochene Wort auf den andern einwirkt. Wir haben hier einen durchaus gewöhnlichen Vorgang. Es sind viele mit Einbildungen be-

haftet und werden durch Überredung kuriert. Der Arzt tut das oft. Zur Mutter kommt das weinende Kind und klagt sein Leid. Die Mutter redet ihm die Schmerzen aus; und das Kind läuft beruhigt davon und spielt weiter. Oft redet der Mensch selber auf sich ein, daß es mit ihm nicht so schlimm stehe, wie er befürchtet; erleichtert atmet er auf. Es werden sogar oft wirklich und ernstlich Kranke durch Einreden dermaßen beeinflusst, daß sie sich nicht nur besser befinden, sondern sich auch für vollkommen gesund halten. Hier findet also durchaus kein Wunder statt. Und darum ist es auch nicht angebracht zu fragen: Warum tun unsere Prediger keine Wunder?

Verliert etwa unser Amt dadurch an Wert, wenn wir keine Wunder tun? Wir fragen hier, ob einmal dem Wert unserer Amtsführung etwas abgeht, wenn wir keine Wunder tun. Gewiß, sagt der von Natur irdisch gesinnte Mensch, so ist es gerade. Als unser Herr und Meister zu seiner Zeit umherging und predigte, da wollte kaum jemand etwas von ihm wissen; er galt ihnen nichts. Wenn er aber Zeichen und Wunder tat, dann erscholl das Geschrei von ihm durch das ganze Land, dann wollten sie ihn zum Könige machen und preiseten ihn: „Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.“ So urteilt man heute auch. Unsere Predigt hat bei den meisten gar keinen Wert, und wir sind damit einfach nichts. Wenn wir aber Zeichen und Wunder tun würden, dann wären wir in aller Munde. Wenn wir auf wunderbare Weise die Kranken heilen würden und die Hungrigen speisen, dann wären wir gerade die Leute, wie man sie haben will; man würde von uns rühmen und uns preisen. Man würde sagen: Welche Wohltäter der Menschheit! Die tun und leisten wirklich etwas für die Menschheit. Da wir Derartiges nicht tun, sind wir nichts. So verliert also unsere Amtstätigkeit dadurch, ja sie ist gar nichts in den Augen dieser Leute, wenn wir nicht Wunder tun. Verliert unsere Amtstätigkeit dadurch an Wert, wenn wir keine Wunder tun? Durchaus nicht. Gott hat den Wert unserer Amtstätigkeit für die Menschen nicht in Wundertun, sondern in das Predigen seines Wortes gelegt, nicht in irdisches Hilseleisten, sondern darin, daß wir den verfluchten Sündern die Gnade Gottes in Christo verkündigen.

Wir schaffen damit unvergleichlich Großes, das alle Sinne übersteigt. Wir führen viele zur Gerechtigkeit und machen selig, die zum ewigen Leben verordnet sind. Alles irdische Hilseleisten ist dagegen ein Nichts. Unsere Amtsführung verliert gar nichts dadurch, wenn wir keine Zeichen und Wunder tun; unsere Amtsführung kann nur dadurch an Wert verlieren, wenn wir das Evangelium nicht mehr predigen.

Verliert unser Amt etwas von seiner Größe, daß dasselbe nicht ein göttliches sei, wenn wir nicht Wunder tun? So hat damals Nikodemus geurteilt und von der Wundertätigkeit des Herrn aus auf die Göttlichkeit seiner Sendung geschlossen, denn er spricht zum Herrn: „Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen, denn nie-

mand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm". So urteilt man auch heute: Tut einer Wunder, so ist das Beweis der Göttlichkeit seiner Sendung. Gott muß mit ihm sein und er muß von Gott gekommen sein, denn von selbst kann er die Wunder nicht tun. Dem gegenüber, der Wunder tut, ist der, welcher keine Wunder tut, ganz offenbar als einer, der nicht von Gott ausgesandt ist. Also hängt ihnen die Größe unseres Amtes als eines göttlichen vom Wunder ab. Wunder tun oder nicht Wunder tun soll über die Göttlichkeit unseres Amtes entscheiden. Wie ist das doch so grundfalsch! Wenn wir nach den Wundern urteilen wollten, dann müßten Moses und die Zauberer vor Pharao beide von Gott sein, der für Gott war und die wider Gott waren. Die Göttlichkeit des Amtes, das jemand hat, darf man nicht ableiten aus dem, was einer tut, nicht daraus, ob er Wunder tut oder nicht, auch nicht aus dem, was und wie er predigt, sondern das bestimmt die Göttlichkeit, daß Gott ihn berufen hat. Die Göttlichkeit des Predigtamtes überhaupt liegt in der göttlichen Stiftung, die Göttlichkeit des Amtes, das der einzelne hat, hängt davon ab, ob Gott ihn berufen hat unmittelbar oder mittelbar durch eine Gemeinde, ob Gott ihn gesetzt hat. Das ist ja so einfach. Wenn also jemand die Göttlichkeit unseres Amtes, dessen Größe beurteilen will, so darf er nicht darauf sehn, ob wir Zeichen und Wunder tun, er darf überhaupt auf nichts sehn, was wir tun, sondern er muß dem nachforschen, ob wir einen göttlichen Beruf haben. Damit ist die ganze Frage entschieden. Wir haben nun gezeigt, daß unserm Amte nichts abgeht, wenn wir auch nicht Zeichen und Wunder tun. Weder die Größe unseres Amtes, noch der Wert seiner Führung, seines Inhaltes leidet darunter.

Welchen Sinn hat das überhaupt, ein Wunder von uns zu fordern? In der Frage: Warum tut ihr keine Wunder? liegt klar die Forderung eines Wunders von uns. Hat das irgendwelchen Sinn? Das hat keinen Sinn. Die Juden forderten vom Herrn ein Zeichen vom Himmel. Diese Forderung war ganz offenbar Sünde, weil sie das klare und wahrhaftige Zeugnis des Alten Testaments und das ebenso klare und wahre Zeugnis Christi verwarf und verachtete. Aber diese Forderung hatte wenigstens Sinn, nämlich diesen: Bist du wirklich Gottes Sohn, wie du sagst, dann mußt du auch das können, was wir von dir fordern und verlangen. Etwas ganz anderes ist das Predigern gegenüber. Wo hat irgendjemand ein Recht, bei Predigern zu erwarten oder vorauszusetzen, daß sie die Macht, Wunder zu tun, hätten und haben müßten? Sind etwa Prediger als Diener und Boten Gottes aus sich selbst mit einer anderen Macht begabt, als sonst ein Mensch begabt ist, gewissermaßen übernatürliche Wesen? Wo ist ferner irgendein über alle Zweifel erhabener Beweis dafür, daß Gott ausnahmslos für alle Zeiten seine Diener und Boten in der Welt mit einer wunderkräftigen Macht begaben will? Wo ist eine klare Offenbarung Gottes, daß er uns mehr anvertrauen wollte als sein Wort? Daß Gott zu Zeiten im Alten Testament und zur Zeit der Apostel seinen Boten diese Macht verliehen hat, daraus darf man nicht schließen, so

tue Gott an allen seinen Boten und zu allen Zeiten. Gott hat einst auf wunderbare Weise seinen Diener Paulus berufen. Wer will daraus schließen, daß Gott alle seine Diener so beruft? Was von allen gesagt wird, z. B.: Es ist hier kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder, das gilt auch von dem einzelnen. Was aber von einzelnen gesagt wird, das gilt nicht allen. Wo hat also irgendjemand ein Recht, zu erwarten oder vorauszusetzen, daß Prediger die Macht, Wunder zu tun, haben sollten und haben müßten. Darum ist auch eine Forderung an sie zum Wundertun ohne Sinn, das heißt sinnlos. Denn wenn man von einem etwas fordert, was dieser nach aller Voraussicht gar nicht hat, dann ist das sinnlos.

Wir wollen nun doch, in guter Absicht, noch einmal an diese Frage herantreten und dieselbe so stellen: Warum geschehn heute durch die Gläubigen keine Wunder mehr? — Daß sie nun längst aufgehört haben, ist ja klar. Unsere Väter, Luther zum Beispiel, stehn alle so, daß die Wundertätigkeit in der Kirche nur den ersten Anfängen derselben angehört habe und später erloschen sei. Daraus ist gewiß, daß man schon zur Zeit Luthers von einer Wundertätigkeit in der Kirche nichts mehr erfahren hat.

Wir müssen hier zuerst einmal ansehen, wie in der Schrift die Wunder bei und durch die Gläubigen geschehn. Wir haben einmal die wunderbaren Gebetserhörungen, bei denen sich auch ein beachtenswerter Unterschied zeigt, nämlich in der Weise, wie die Gläubigen bei dem Wunder beteiligt sind.

Eine wunderbare Gebetserhörungs geschieht dann, wenn Gott als Antwort auf das Gebet ein Wunder tut. Der Unterschied, der sich hier zeigt, besteht darin, daß einmal der Betende selbst oder der, für welchen das Gebet geschieht, nur Empfänger des Wunders ist, zum andern ist er an der Ausführung des Wunders beteiligt. An einigen Beispielen aus der Schrift soll dies klar werden. Von einer wunderbaren Gebetserhörungs wird uns berichtet im 12. Kapitel der Apostelgeschichte. Herodes hatte Petrus ins Gefängnis werfen lassen. Während er dort gefangen lag, betete die Gemeinde ohn Aufhören für ihn zu Gott. Und siehe, während Petrus in der Nacht, gebunden mit zwei Ketten, zwischen zwei Kriegsknechten schlief, erschien der Engel des Herrn in dem Gemach, schlug Petrus an die Seite, weckte ihn auf und sprach: Stehe behende auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Darauf mußte Petrus sich gürteln, seine Schuhe anziehen, den Mantel umwerfen und dem Engel folgen, der ihn an den Hüttern vorbei durch die sich von selbst öffnenden Tore in die Freiheit zurückführte. Hier haben wir den Bericht über eine wunderbare Gebetserhörungs. Bei derselben sind die Gläubigen nur Empfänger des Wunders, welches Gott als Antwort auf ihr Gebet tut. — Nun wird auch in der Schrift über Gebetserhörungen berichtet, wo der Beter an der Ausführung des nachfolgenden Wunders selbst beteiligt ist. Im 9. Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir, wie Petrus einen Mann mit Namen Aneas von der Gicht heilt und sodann die verstorbene Tabea auferweckt. Auch diese sind wunderbare Ge-

betscherhörungen, aber bei dem Wunder, welches Petrus erbittet, ist er selbst tätig und an seiner Ausführung beteiligt. Zu Aneas spricht er: „Stehe auf und bette dir selber!“ Der Tabaea ruft er zu: „Tabaea stehe auf!“ Wie weit ist Petrus an diesen Wundern beteiligt? Gott tut alles; Petrus ist das Werkzeug in Gottes Hand, durch welches Gott das Wunder ausrichtet. Das Wunder geht nicht aus dem Gläubigen hervor, sondern folgt, begleitet denselben. Gott spricht durch den Mund Petri sein allmächtiges „stehe auf“. Genau so ist es hier wie mit der Predigt des Evangeliums. Das ist eine Kraft Gottes, selig zu machen; dasselbe erneuert, befehrt, macht den in Sünden toten Menschen lebendig. Prediger sind bei diesem größten und herrlichsten aller Wunder beteiligt, doch nur als Werkzeuge, die das göttliche Wort verkündigen. — Die Schrift berichtet uns weiter von andern Wundern, durch die Gläubigen geschehn, bei denen diese auch als Werkzeuge in Gottes Hand beteiligt sind, die aber nicht zu den wunderbaren Gebetscherhörungen zu rechnen sind, weil dem Wunder kein Gebet vorausgeht. Diese geschehn auf ausdrücklichen Befehl Gottes an die Gläubigen und durch dieselben. Ein Beispiel dafür ist Moses, der auf Gottes Befehl zu Pharao kommt und, wie von Gott geheiß, Wunder tut. Wunder dieser Art finden wir auch bei den Propheten.

Was nun wunderbare Gebetscherhörungen, soweit die denselben folgenden Wunder nach Art der Befreiung Petri aus dem Gefängnis von Gott ohne irgendwelche Beteiligung des Betenden oder eines andern geschehn, vielmehr von denselben empfangen werden, betrifft, so erfahren Christen solche auch heute noch. Die Missionsgeschichte berichtet uns über manche solche Gebetscherhörungen. Da hatte sich ein Missionar unter den Heiden auf einer fernen Insel niedergelassen, um ihnen das Evangelium zu verkündigen. Die Heiden aber, von ihren Priestern dazu aufgestachelt, trachteten darnach, den Missionar zu töten. In seiner Not rief dieser Gott an. Und siehe, Gott half auf wunderbare Weise. In der Nacht, in welcher die Heiden das Haus des Missionars überfallen und denselben ermorden wollten, sandte Gott seine Engelscharen, die mit blitzenden Schwertern bewaffnet das Haus des Missionars umstellten und schützten. Wohl mancher Christ wird aus seinen Erfahrungen von solchen wunderbaren Gebetscherhörungen wissen. Was aber solche Gebetscherhörungen und Wunder betrifft, bei deren Ausführung der Gläubige als Gottes Werkzeug beteiligt ist, Wunder, wie Moses sie getan und Petrus am Aneas und an der Tabaea, so geschehn solche Wunder heute nicht mehr. Sie haben mit der Apostelzeit aufgehört.

Wenn wir nun fragen: Warum geschehn heute durch die Gläubigen keine Wunder mehr? so können wir wohl keine bessere Antwort geben als die, welche seit Luther beständig auf diese Frage gegeben wurde, nämlich: Die Wunder, so wollte es Gott, sollten nur der ersten Zeit der Kirche angehören, der Zeit der Apostel, da das Evangelium nach Christi Befehl anfangen und ausgehn sollte in alle Welt. Da sollten diese Wunder das Wort bekräftigen, bestätigen, wie geschrieben steht: Der Herr aber bekräftigte das Wort

durch mitfolgende Zeichen. Gewiß läßt sich auf diese Frage kaum eine bessere Antwort finden als die unserer Väter. Wenn man die Verheißung: Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, so verstehn will, als sei dieselbe allen Gläubigen bis an das Ende der Welt gegeben, dann muß, da solche Wunder, wie sie durch die Gläubigen als Gottes Werkzeuge geschehn, längst völlig aufgehört haben, folgen, daß entweder die Verheißung nicht wahr ist, oder keine Gläubigen mehr vorhanden sind. Damit ist uns verwehrt, diese Verheißung als eine solche anzusehn, die sich über alle Zeiten erstreckt, vielmehr müssen wir dieselbe für eine solche halten, die nur der Anfangszeit der Kirche gegeben war. So hat das gute Grund, wenn unsere Väter sagen: Diese Wunder waren nur für die erste Zeit, für den Anfang des Evangeliums bestimmt. Auch das ist durchaus richtig, was sie als Grund dafür angeben, warum Gott diese Wunder nur der Anfangszeit seines Wortes verliehen hat, nämlich: Diese Wunder sollten das anfangende Wort bekräftigen, als die Wahrheit bestätigen. Das steht ja ausdrücklich geschrieben: „Und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.“ Und wenn wir fragen, warum Gott gerade in der Anfangszeit sein teures Wort durch Wunder bekräftigen wollte, dann müssen wir daran denken, das wohl zu keiner Zeit das Evangelium eine solche Bekräftigung so nötig hatte wie zur Zeit seines Ausganges in alle Welt. Wie bekräftigten denn die mitfolgenden Zeichen das Wort? Der Inhalt des Wortes, das seinen Anfang nahm, ist: Jesus Christus, Gottes Sohn und Verlöbter der Welt mit Gott durch sein Blut. Dieses Wort von Christo, dem Sohne Gottes, bekräftigten die Wunder der Apostel so: Sie taten diese Wunder im Namen Jesu, in der Kraft Jesu, wie der Herr sprach: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben usw. Sie bekannnten das auch öffentlich und sagten den Kranken: Jesus Christus macht dich gesund. Somit offenbarte sich Jesus durch diese Wunder als der allmächtige Gott. Und so bekräftigten dieselben das Wort, das Jesum als den Sohn Gottes predigte. Zu keiner Zeit war eine solche Bekräftigung auch so nötig wie zu der Zeit, als dies Wort anfangen auszugehn zu allen Kreaturen. Das geschah zu Jerusalem, Samaria und Galiläa; die Juden sollten dies Wort zuerst hören. Das geschah etwa 50 Tage nach der Kreuzigung des Herrn. Die Tage seiner Kreuzigung waren noch frisch im Gedächtnis aller, besonders derer, die zu Jerusalem wohnten, und aller, die dort das Osterfest gefeiert hatten. Nicht weniger war ihnen im Gedächtnis, was in bezug auf die Kreuzigung des Herrn die Obersten des Volkes ausgestreut hatten, daß nämlich Jesus ein Gotteslästerer gewesen sei, der sich zu Gottes Sohn habe machen wollen, und daß sie ihn nach dem Geheiß Moses gerichtet hätten, wie er es verdient habe. Daher war auch kein Name damals so gehaßt und verachtet wie der Name Jesus; und niemand wurde weniger geachtet und weniger für Gottes Sohn gehalten als Jesus Christus. In dieser Zeit fingen die Apostel an vom Herrn zu zeugen, daß er Gottes Sohn sei. Gewiß war zu keiner Zeit eine Bekräftigung durch Wunder, die ihn in seiner Allmacht offen-

barten, so nötig wie zu dieser Zeit. So geben wir uns zufrieden mit dem, was unsere Väter mit gutem Grunde gesagt haben: Sie galten nur der ersten Zeit und sollten das Wort vom Sohne Gottes bekräftigen. W. S.

## Schulen und Anstalten.

### Schulanzeigen.

Das neue Studienjahr unsres Seminars soll, will's Gott, am 8. September d. J. vormittags 10 Uhr in der üblichen Weise durch Gottesdienst eröffnet werden. Die Vorlesungen beginnen am 9. September morgens 8 Uhr. Alle Studenten sollten pünktlich zur Eröffnung im Seminar eintreffen. Von den neuen Studenten wird erwartet, daß sie sich bereits am 7. September einfinden, damit sie Zeit haben, sich persönlich den Professoren vorzustellen. Man vergesse nicht, daß auch für diejenigen, die unser Northwestern College absolviert haben, eine schriftliche Anmeldung Sache der guten Ordnung ist. J. Schaller.

Wauwatosa, Wis., den 25. Juli 1915.

Am Mittwoch, den 1. September, wird, so Gott will, das neue Schuljahr in unserem Northwestern College anfangen. Am 31. August, morgens 9 Uhr, werden die Aufnahmeprüfungen beginnen und am Mittwoch fortgesetzt werden. Anmeldungen wolle man möglichst früh an den Unterzeichneten einsenden.

Watertown, den 20. Juli 1915.

August F. Ernst,  
Präsident des Northwestern College.

Am 1. September beginnt, so Gott will, das neue Schuljahr im Michigan Lutheran Seminary zu Saginaw, W. S., Mich. Neue Schüler wolle man, das ist unsere Bitte, recht frühzeitig anmelden.

Otto J. R. Sönedee, Dir.  
Saginaw, Mich., den 10. Juli 1915.

Im Lehrerseminar und Progymnasium zu New Uln, Minnesota, beginnt das neue Schuljahr Mittwoch, den 1. September, 8 Uhr vormittags. Wegen eines Katalogs oder um sonstigen Aufschluß wende man sich an den Unterzeichneten. Es wird gebeten, daß neue Schüler zeitig angemeldet werden.

A. Aermann,  
College Heights, New Uln, Minn.

## Kirchliche Nachrichten.

Allgemeine Synode. — Während der Fertigstellung dieser Nummer unseres Gemeindeblattes tagt in Saginaw, Mich., unsere Allgemeine Synode. Gott gebe zu den Beratungen und Beschlüssen seinen Beistand und Segen!

— Allgemeine Lehrerkonferenz. — Vom 28. bis 30. Julitagte die erste allgemeine Lehrerkonferenz, bestehend aus

Lehrern der Synodalkonferenz, in der Aula des Lehrerseminars zu River Forest, Ill.

Die allgemeine Lehrerkonferenz ist aus der bisherigen nordwestlichen Lehrerkonferenz entstanden, die sich einmal jährlich während der Sommerferien versammelte und hauptsächlich von Lehrern aus Wisconsin, Illinois und den angrenzenden Staaten besucht wurde. Weil die nordwestliche Lehrerkonferenz aber nicht für alle Lehrer das bot, was eine solche Konferenz den Lehrern im allgemeinen bieten sollte, so ist auf den schon vor mehreren Jahren ausgesprochenen Wunsch und durch einen im letzten Sommer zu Detroit gefaßten Beschluß die allgemeine Lehrerkonferenz ins Leben gerufen.

Folgende Referate wurden besprochen:

„Gedanken über das Bibellese in der Schule“ (Lehrer W. Simon, Itasca, Ill.).

„Thoughtgetting in School“ (Prof. S. Miller, River Forest, Ill.).

„Die körperliche Züchtigung im Licht des Wortes Gottes“ (Prof. J. Strieter, Seward, Neb.).

„Ein Lebensbild des großen amerikanischen Pädagogen David Perkins Page“ (Lehrer G. Jäger, Milwaukee, Wis.).

„Behandlung des Gedichtes ‚Erlkönig‘“ (Lehrer S. Kneise, Milwaukee, Wis.).

„Ist es vorteilhaft, daß unsere Schulen akkreditiert werden?“ (Dir. S. C. Meyer, Milwaukee, Wis.).

„English Religious Teaching in our Schools“ (Lehrer J. Bergmann, Buffalo, N. Y.).

Zu Beginn der ersten Nachmittags-sitzung wurde eine kurze Gedächtnisfeier für die bei dem Schiffsunfall in Chicago Umgekommenen gehalten. Am Abend fand ein Schulgottesdienst in der Kirche der gastgebenden Gemeinde statt, in welchem Dir. W. C. Kohn von River Forest über Ps. 111, 10 predigte. Am zweiten Abend labte sich die Konferenz im Ehsaal des Seminars an einem Jubel, wobei Vorträge und humoristische Reden gehalten wurden.

Die nächstjährige Versammlung soll wieder im Seminar zu River Forest stattfinden.

— Stark vertreten ist die Lutherische Kirche in den beiden Städten St. Paul und Minneapolis, Minn. Nicht weniger als 14 Synoden haben dort miteinander 106 Gemeinden mit einer Kommunikantenzahl von etwa 30.000. Daneben finden sich in jenen Städten 4 theologische Seminare, 4 Colleges und 15 Wohltätigkeitsanstalten.

— Die Amerikanische Bibelgesellschaft hat letztes Jahr 6,388,717 Bände verteilt. Es waren das 1,137,541 mehr als in 1913. Diese Gesellschaft hat seit ihrer Gründung 109,908,608 Bibeln und Teile der Heiligen Schrift herausgegeben. Neue Übersetzungen in der portugiesischen, spanischen, chinesischen und japanischen Sprache sind hergestellt worden oder werden bald veröffentlicht werden. Auch für die Eingeborenen auf den Philippinen und Marshall Inseln und für die Zulus in Süd-Afrika sind Übersetzungen in der Bearbeitung. Leider standen die Einnahmen für dieses Werk aber weit hinter anderen Jahren zurück.

— Verluste der Römischen in Nordamerika. Die „Katho-

liche Kirchenzeitung" veröffentlichte letztes Jahr einen Aufsatz über das „wunderbare Wachstum“ der katholischen Kirche in Nordamerika. Anders urteilt die katholische „Apologetische Rundschau“. Man hört, schreibt dieses Blatt, so viel von dem gewaltigen Fortschritt, „aber man vergißt hinzuzufügen, daß das alles nicht im Verhältnis zu der Schar, den Arbeitsmöglichkeiten und den Arbeitspflichten der Pfarrer, Priester, Vereine und Privatpersonen steht. Trauer ergreift den deutschen Beobachter, wenn er hinüberkommt und statt des erhebenden Bildes eines neuen Triumphes der Kirche unter 96 Millionen Einwohnern 80 Millionen Christen und ganze 13 Millionen Katholiken findet“. Man sieht wohl Kathedralen, Vereine usw., „aber merkt nichts von jener geschichtlichen Wunderkraft unserer zeit- und kulturumgestaltenden Religion, die doch wenigstens in jenen Staaten und Städten obherrschend zur Geltung hätte kommen müssen, in denen die Katholiken das Übergewicht in der Hand haben“. Ja noch mehr: „Spuren des Rückschritts überall, wohin das aufmerksam blickende Auge schaut.“ „Die Zahl der nordamerikanischen Katholiken beläuft sich zurzeit auf etwa 13 Millionen. Für das Jahr 1910 sollte ein natürlicher Zuwachs — durch Geburten — von 142,000 hinzukommen. Die Zahl der Übertritte in demselben Jahre schätzt man auf rund 38,000. Die katholische Einwanderung betrug rund 440,000, das macht zusammen 620,000. In Wirklichkeit war aber nur ein Zuwachs von 115,000 Seelen zu erkennen, so daß ein Verlust von 505,000 Gläubigen zu buchen ist.“ Die „Apologetische Rundschau“ bekennt offen: „Diese nackten Zahlen beleuchten wohl am besten die Tatsache, daß nicht von einer Vorwärtsbewegung, sondern einem Rückschritt der katholischen Kirche Nordamerikas zu sprechen ist.“

## Aus unsern Gemeinden.

### Ersteinlegung.

Am Sonntag den 27. Juni 1915 war es der Dreieinigkeits - Gemeinde zu Kaukauna, Wis., vergönnt den Eckstein ihrer neuen Kirche zu legen. Festprediger waren die Pastoren F. C. Uymann und L. Sauer (englisch).

W. S i n n e n t h a l.

### Kirchweihe.

Im schönen Door - County, auf der schmalen Landzunge, welche sich von Green Bay aus in nordöstlicher Richtung nach Lake Michigan hinein erstreckt, liegen zwei unserer Synodalgemeinden, die zu Bayles Harbor und die zu Jacksonport, welche beide von Pastor C. Bartke bedient werden. Von Sturgeon Bay aus führt der Weg noch 18 Meilen weit, zum Teil zwischen fruchtbaren Obstgärten hin, nach Jacksonport. Dort war am 10. Sonntage nach Trinitatis, den 8. August, fröhliche Kirchweihe. Die Gemeinde ist im Laufe der letzten Jahre so an Gliederzahl gewachsen, daß die alte Kirche zu klein geworden war; auch wollte sie ein schöneres und würdigeres Gotteshaus haben. Daß sich alle

ihrer neuen Kirche um der schönen Gottesdienste willen freuten, zeigte sich am Einweihungstage auf allen Gesichtern; und mit ihnen freuten sich viele Gäste, die aus Bayles Harbor und Sewastopol erschienen waren. Es wurden zwei Festgottesdienste gehalten. Auf Einladung predigte der Unterzeichnete am Vor- und Nachmittage, während Pastor Bartke eine englische Festpredigt hielt. Viel Mühe hatten sich die lieben Frauen der Gemeinde gegeben, um alle Festgäste auch leiblich zu versorgen. Die neue Kirche hat eine Größe von 56x28 Fuß, nebst einer Altarnische von 14'x14' und einem Turmvorsprung von 10'x10'. Im Turme hängt eine wohlklingende Glocke. Die ganze innere Einrichtung der Kirche ist zwar einfach, aber schön und würdig. Sie bietet Sitzplatz für etwa 275 Personen. Die Kollekte, welche am Festtage eingenommen wurde, betrug \$122.00. Möge nun die liebe Zionsgemeinde durch fleißigen Brauch von Wort und Sakrament in ihrer neuen Kirche selbst recht erbaut werden zum geistlichen Hause Gottes.

R. Siegler.

### Kirchweihjubiläum.

Am 18. Juli feierte die ev.luth. St. Johannes-Gemeinde zu Frankenmuth, Mich. ihr 35jähriges Kirchweihjubiläum mit besonderer Freude, da sie an diesem Tage ihr durch kirchliche Malerei geschmücktes Gotteshaus wieder beziehen durfte. Seitenwände und Decke in zarten Farben gehalten, Altar, Kanzel und Bänke neugestrichen, verleihen dem Innern des Gotteshauses ein würdiges Gewand.

In den Gottesdiensten predigten vormittags der Unterzeichnete und abends Herr Pastor S. Heyn. An dieser lieblichen Feier beteiligten sich auch mehrere Familien aus der Schwestergemeinde zu Mayville, Mich.

Wolle nun Gott der Herr diese liebe Gemeinde auch fernerhin reichlich segnen und allen, die dort ein- und ausgehen, das schöne Gotteshaus einen Vorhof des Himmels sein lassen.

F. Krauß.

### Ehejubiläum.

Am 27. Juli feierten die Eheleute Karl und Kath. Rothe, Glieder der Trinitatisgemeinde zu Caledonia, Wis., ihr 50jähriges Ehejubiläum. Der Tag war für die Betroffenen samt Angehörigen von großer Bedeutung. Herr Rothe ist ein Veteran des Bürgerkriegs. Er wurde in demselben schwer verwundet, verlor das Gehör und beinahe das ganze Augenlicht. Die Ärzte gaben ihm auch nach einiger Besserung keine Hoffnung, länger als fünf Jahre noch leben zu können. Dennoch sollte es ihm durch Gottes Gnade vergönnt sein, mit seiner Gemahlin das 50jährige Jubiläum ihrer Ehe zu feiern. Möge Gott der Herr das Jubelpaar noch lange im Segen erhalten und dann beide ewig jubeln lassen im Himmel.

F. Koch.

### Gemeindejubiläum.

Ein besonderer Jubeltag war für die Dreieinigkeits - Gemeinde zu Bremen, Minn., der 25.

Zuli, an welchem wir auf das 50-jährige Bestehen mit Dank gegen Gott zurückblicken durften. Obwohl die Tage zuvor sehr trübes Wetter war, und manches Herz mit banger Sorge um unser Festwetter bekümmert wurde, so erfreute uns doch der Herr mit dem herrlichsten und schönsten Wetter, und viele Gäste aus den Gemeinden Hammond, Potsdam, Elgin, Plainview und St. Charles kamen mit Freuden herbeigeeilt, um mit uns diesen Jubeltag zu Gottes Lob und Ehre zu feiern.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, lobsinget ihm mit lauter Stimme, lobsingt und danket allesamt; Gott loben, das ist unser Amt. Dies war der Grundton, welcher die Herzen bewegte und auch in den Gottesdiensten zum Ausdruck kam in den herrlichen Predigten, welche von Herrn Pastor Theo. Schöwe von St. Charles, Minn., über Ps. 126, 3 und von Herrn Pastor Ernst Birckholz von Roscoe, S. Dak., über 2. Kor. 5, 14 und von Herrn Pastor C. Walther von Elgin, Minn., über Ps. 108, 4 (englisch) gehalten wurden; und dieses geistliche Lebensbrot wird allen Festgästen unvergänglich bleiben.

Um diese Feier recht würdig zu gestalten, wurde von unserer Gemeinde eine Glocke, ein neuer Altar und eine neue Kanzel angeschafft, und eine frische geeignete Tapezierung vorgenommen, während die lieben Frauen den Altarraum mit einem passenden Teppich und Altar und Kanzel mit einer schönen gefälligen Sammetbekleidung mit Silberfransen schmückten.

Der erste Pionier im Dienste des Herrn, welcher in dieser Gegend mit dem lauterem, reinen Gottesworte kam, war Herr Pastor Wm. Vanhof. Er organisierte die Gemeinde im Jahre 1865, und unsere Gemeinde war die erste lutherische Gemeinde hier selbst, wo die lutherischen Glieder, welche aus Deutschland eingewandert waren, sich um Wort und Sakrament sammelten. Es wirkten an dieser Gemeinde 8 Pastoren, seit dem 21. Dezember 1892 der Unterzeichnete. Getauft wurden in diesen 50 Jahren 1163 Kinder, konfirmiert 511, getraut 172 Paare, kommuniert haben 11,861, und begraben sind 304. Die jetzigen Vorsteher sind die Herren: G. Rothe, R. Kujath, J. Wiese, E. Schulz, R. Wiek, J. Kelch und W. Wolfgramm. Das Jubiläums-Dankopfer betrug 109 Dollars. Die lieben Frauen hatten reichlich gesorgt für die leibliche Erquickung, zu welchem Zweck ein großes Zelt errichtet war, das zugleich als Hörerraum für alle Gäste, welche die Kirche nicht zu fassen vermochte, diente.

Die allgemeine Stimmung der fröhlichen Gäste war: einen herrlichen, schönen Tag haben wir hier heute in Bremen verlebt. Der Herr verleihe, daß lauterer Wort und Sakrament auch ferner hier selbst bleibe, und die Gemeinde in aller Treue dabei verharre! Ja: Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme! Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen! Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht; Seele vergiß es ja nicht; Lobende, schließe mit Amen!

W. R.

### Noch ein Jubiläum!

Über manches Jubiläum hat das Gemeindeblatt im Laufe der Jahre berichtet. Gemeindejubiläum. Kirchweihjubiläum. Amtsjubiläum. Ehejubiläum. Das sind jedem Gemeindeblattleser bekannte Überschriften. Aber keine eignete sich für das Jubiläum, von welchem hier die Rede sein soll. Darum steht einfach darüber: Noch ein Jubiläum! Das hört sich fast so an, als ob man mit der Sprache nicht recht heraus wollte, und man fühlt sich veranlaßt zu fragen: Wer ist denn der Jubilar? Wo und wann soll denn die Jubelfeier stattfinden? Ehe wir an die Beantwortung dieser Fragen gehen, muß daran erinnert werden, daß sich dieses Jubiläum von den meisten Jubiläen in mancher Hinsicht unterscheidet. Während nämlich bei den meisten Jubiläen der Jubilar von den Festgästen überrascht wird, überrascht hier der Jubilar seine Freunde. Auch von einer Feier mit vielen schönen Reden will der Jubilar durchaus nichts wissen. Mit Kaffee und Kuchen hat er erst recht nichts im Sinne; denn die haben ihn nie ergötzt. Die Geladenen brauchen sich auch nicht aus ihren vier Wänden herauszubemühen, um an der Jubelfeier teilzunehmen, sie können das recht gut zuhause abmachen.

Da schüttelt vielleicht mancher den Kopf und spricht: Ein sonderbares Jubiläum! Da möchte ich doch wissen, wer die Geladenen sind, und wie eine solche Jubiläumsfeier verläuft. Wer die Geladenen sind? Alle kann ich sie dir nicht aufzählen, es sind zu viele; aber e i n e n, den du, lieber Leser, auch kennst, will ich dir nennen. Nun laß dein Gemeindeblatt nicht fallen vor lauter Überraschung, wenn ich dir sage: Dieser e i n e r bist du; denn wisse, am 1. September 1865 ist die erste Nummer des Gemeindeblattes erschienen. Seitdem sind fünfzig Jahre vergangen. Wäre der Aniang des Jahrgangs unseres Gemeindeblattes vor Jahren vom 1. September nicht auf den 1. Januar verlegt worden, dann würde die Nummer, die du jetzt in Händen hast und liest, die e r s t e Nummer des 51. Jahrgangs bilden. Da du nun ein Leser des Gemeindeblattes bist, so gehörst du auch zu der großen Familie der Gemeindeblattleser und darfst dich mit den andern Lesern freuen, daß das Gemeindeblatt heute auf einen fünfzigjährigen Dienst in der treulutherischen Kirche dieses Landes zurückblicken darf. Vom Herrn ist das geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen!

Wer der Jubilar ist, brauche ich dir nun nicht mehr ausdrücklich zu sagen. Du weißt es. Daß du zu denen gehörst, die das Gemeindeblattjubiläum mitfeiern dürfen, ist dir auch wohl klar geworden so wie manches andere zu Anfang Gesagte.

Zum Schluß nur noch eins. Bei einer Jubelfeier bringt man dem Jubilar Glückwünsche und Geschenke dar. So auch hier. Wünschet dem Gemeindeblatt Glück, und helfet, daß es ihm wohl gehe! Wer sich mit dem Gedanken getragen hat, ihm nach Neujahr den Zutritt in sein Haus zu verbieten, der ändere seinen Sinn und bewahre dem Blatt seine Liebe. Wer im Kreise unserer Synode Familien kennt, die das Blatt nicht lesen, weil sie es nicht kennen,

der mache sie mit dem Gemeindeblatt bekannt und ermuntere sie, es zu bestellen. Bewahrung unserer Liebe zum Blatt und Gewinnung neuer Leser für unser Blatt, das sind die Jubiläumsgaben, die wir bringen sollten. Gott aber gebe dazu Willen und Vollbringen!

### Missionsfeste.

39. Die St. Petrigem. zu St. Peter, Minn., am 2. S. n. Tr. Prediger: Jeske, Jarling, Horn (englisch). Koll.: \$110.00.  
G. Albrecht.
40. Die Dreieinigkeitsgem. zu Nicollet, Minn., am 4. S. n. Tr. Prediger: Prof. A. Ackermann, A. Heidmann, Regen. Koll.: \$139.77.  
F. Köhler.
41. Die Bethlehemschem. zu Raymond, S. Dak., am 7. S. n. Tr. Prediger: J. Renner, Ernst Birholz, W. G. Kerber (englisch). Koll.: \$10.00.  
W. G. Kerber.
42. Die St. Johannesgem. zu Bowdle, S. Dak., am 7. S. n. Tr. Prediger: Prof. A. Ackermann, G. Neumann, E. Berg. Koll.: \$62.85.  
O. W. Keller.
43. Die St. Johannesgem. zu Ableman, Wis., am 8. S. n. Tr. Prediger: G. Stern, G. Westerhaus. Koll.: \$150.00.  
F. Popp.
44. Die Kreuzgemeinde zu Rockford, Minn., am 8. S. n. Tr. Prediger: Prof. J. Meyer (auch englisch), Th. Thurov. Koll.: \$108.72.  
F. Jarling.

### Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

45. Die Parodie Centerville, Wis. Prediger: W. Reine- mann, Th. Lätzch. Koll.: \$60.81.  
Ph. Sprengling.
46. Die Friedensgem. zu Wilmot, Wis. Prediger: G. Ebert, J. Karrer, P. Brockmann (englisch). Koll.: \$103.07.  
S. Zedele.
47. Die Parodie Doylestown—Fountain Prairie, Wis. Pre- diger: E. Grunwald, O. G. Koch. Koll.: \$70.52.  
L. Kaspar.
48. Die St. Matthäusgem. zu Ep. Wellington, Wis. Pre- diger: W. Ruz, A. Hantke. Koll.: \$62.00.  
F. Köper.
49. Die Immanuelsgem. zu Ep. Greenville, Wis. Prediger: G. Wolter, Tim. Sauer. Koll.: \$70.52.  
L. Kaspar.
50. Die Immanuelsgem. zu Ep. Verdi, Minn. Prediger: R. Müller, Regen. Koll.: \$10.00.  
Th. Engel.
51. Die St. Jakobsgem. zu Waterloo, Mich. Prediger: O. Eckert (auch englisch). Koll.: \$64.21.  
E. Stevens.

### Am 10. Sonntage nach Trinitatis.

52. Die St. Johannesgem. zu Good Hope, Wis. Prediger: P. Kionka, C. Zollmann, J. Brenner. Koll.: \$57.34.  
C. Bast.
53. Die St. Paulsgem. zu Raugart, Wis. Prediger: G. Zimmermann, E. Walther. Koll.: \$160.20.  
S. Geiger.
54. Die Immanuelsgem. zu Eaton, Wis. Prediger: C. Sauer, G. Kirchner (englisch). Koll.: \$28.94.  
W. Reinemann.
55. Die Immanuelsgem. zu Woodville, Wis. Prediger: Prof. W. Mönkemüller, G. Vater. Koll.: \$65.16.  
W. Schröder.
56. Die St. Johannesgem. zu Comira, Wis. Prediger: E. Sauer, S. Zedele. Koll.: \$48.04.  
R. Piez.
57. Die St. Paulsgem. zu Onalaska, Wis. Prediger: Prof. O. Kuslow, A. Eickmann. Koll.: \$55.30.  
J. Bergholz.
58. Die Zionsgem. zu Vandhyne, Wis. Prediger: F. Bliester- nicht, O. Hoyer. Koll.: \$68.50.  
J. Schulz.
59. Die Gemeinde zu Potsdam, Minn. Prediger: A. Abe- llemant, A. Bergmann. Koll.: \$56.00.  
G. Abelmann.
60. Die St. Johannesgem. bei Surprise, Neb. Prediger: C. E. Berg, G. Henrichsen. Koll.: \$109.00.  
Ph. Lehmann.
61. Die Gemeinde in Lake Benton, Minn. Prediger: Stud. Torgler, Th. Engel. Koll.: \$27.25.  
Th. Engel.
62. Die St. Paulusgem. zu Dale, Wis. Prediger: W. Ransier, J. Dowidat. Koll.: \$100.00.  
L. Waganz.

### Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

63. Die Zionsgem. zu Zion, Wis. Prediger: Krüger, G. Hartwig.  
G. Hartwig.
64. Die St. Paulusgem. zu Platteville, Wis. Prediger: G. Brockmann, E. Bärwald (auch englisch). Koll.: \$117.00.  
G. C. Warvell.
65. Die Zionsgem. zu Hartland, Wis. Prediger: Prof. E. Wendland, G. Löber, P. Brockmann (englisch). Koll.: \$63.81.  
Th. Hartwig.
66. Die Erlösergem. zu Milwaukee, Wis. Prediger: Ph. Sprengling, A. Wendler. Koll.: \$25.00.  
E. Schrader.
67. Die St. Paulusgem. in Tomah, Wis. Prediger: J. Klingmann, L. Kirst, D. W. Koch (englisch). Koll.: \$156.80.  
J. Gläser.
68. Die St. Paulusgem. zu Grand Rapids, Wis. Prediger: O. Theobald, A. Päs, A. Sig (englisch). Koll.: \$53.46.  
W. Nommensen.

### Veränderte Adressen.

Rev. E. J. A. Marzhausen, Mission, Todd Co., S. Dak.

### Ordination und Einführungen.

Herr Kandidat Johannes Bade, berufen von der St. Jo- hannes = Gemeinde zu Allegan, Mich., wurde am 9. Sonntag nach Trinitatis ordiniert und in sein Amt eingeführt. Möge der Herr seine Arbeit segnen.  
C. G. Lehrer.  
Adresse: Rev. John Wade, 432 River St., Allegan, Mich.

Im Auftrage des ehrw. Präses Th. Bräuer wurde Kandidat Arthur Tacke am 10. Sonntag nach Trinitatis vom Unterzeichne- ten in Merna, Nebr., in das heilige Predigtamt eingeführt.  
Gott der Herr setze ihn zum Segen für viele!  
E. C. Monhardt.

Adresse: Rev. Arthur Tacke, Merna, Nebr., Box 134.

Kandidat Paul Bast, berufen nach McIntosh, So. Dakota, wurde im Auftrage des Präses J. Naumann am 10. Sonntag nach Trinitatis, den 8. August unter Assistenz des Pastors P. Si- onka von mir ordiniert.  
E. Bast.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis wurde J. Wirth als Lehrer der St. Johannes = Gemeinde eingeführt.  
Der Herr segne seine Arbeit.  
G. F. Wacker.

Adresse: J. Wirth, Pigeon, N. N. I, Huron Co., Mich.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis wurde der Lehramtskandi- dat Herr Paulus Spaude, berufen von der St. Pauls Gemeinde zu Green Bay, feierlichst in sein Amt eingeführt. Gott setze ihn unter uns zum Segen!  
U. G. F. Zich, Past.

Adresse: Dr. Paulus Spaude, 415 S. 10. St., Green Bay, Wis.

### Konferenzanzeigen.

Der erste Konferenz = Distrikt der Minnesota = Synode ver- sammelt sich, D. v., vom 7. bis 9. September in der Gemeinde des Herrn Past. E. G. Fritze zu Hutchinson, Minn. Anfang den 7. September 9 U. M. — Schluß am 9. September mittags.

Arbeiten: Predigtstudie über Marc. 6, 17—29. — G. Bruns. Developement of social service. — G. A. Ernst. Praktische Winke zur Vorbereitung und Ausbreitung der Predigt. — J. Naumann. Frauenstimmrecht. — J. Guise.

Prediger: G. Bruns. — P. Dowidat.

Beichtredner: P. Horn. — A. Jeske.

Anmeldungen resp. Abmeldungen müssen bis zum 1. Sep- tember in den Händen des Ortspastors sein. Bitte schon am Mon- tag abends zu kommen. Die Great Northern Ry. verläßt St. Paul um 4:30 P. M., Minneapolis um 5:00 P. M. und erreicht Hutchinson um 7:05 P. M. Die Chicago, Milwaukee und St. Paul Ry. verläßt St. Paul um 5:15 P. M., Minneapolis um 6:00 P. M. und erreicht Hutchinson um 8:35 P. M.

F. Jarling, Secr.

Die Südliche Konferenz versammelt sich, D. v., vom 30. August bis zum 1. September in der Gemeinde des Herrn Past. E. F. Grunwald, Franksville. Prediger: Gevers—Seidte. Beichtredner: Siefer—Töpel. Außer den alten Arbeiten der Pastoren Siefer, Seidte und Bürger liegen folgende neue vor: Bürger, „Die praktische Seite der Logenfrage“ und Fleischer „Die Bedeutung der Wundertätigkeit Christi“. Der Ortspastor bittet die Brüder, sich rechtzeitig anzumelden, auch anzugeben, wie man zu reisen gedenkt. Vom Süden kommt der Zug um 1/2 Uhr in Franksville an, vom Norden zur Mittagszeit. Fuhrwerke werden dort bereit stehen.

R. O. Bürger, Secr. p. t.

Die Wisconsin und Chippewa Valley Konferenz versammelt sich, D. v., am 7. und 8. September in der Gemeinde Pastor Geigers zu Raugart, Wis. Prediger: Sitz (B. Schröder); Beichtredner: Albrecht (C. Bast). Folgende Arbeiten wurden aufgegeben: Brandt: Fortsetzung der Römerevangelien; Schaller: Consecration der Elemente beim Abendmahl; Hillemann: Praktische Winke für das Verhalten eines Pastors in Bau- und Schuldenangelegenheiten einer Gemeinde. Auch liegen noch etliche ungedruckte Arbeiten vor. Rechtzeitige Anmeldung mit Angabe des Ortes und der Zeit, da man einzutreffen gedenkt, unumgänglich nötig! Zu empfehlen wäre, daß alle Brüder, die die Northwestern Bahn benutzen, nachmittags in Marathon City eintreffen. Alle Brüder, die mit der Soo Bahn kommen, werden abends von Merrill abgeholt. Auch die, welche die Milwaukee Bahn vom Norden oder Süden her benutzen, werden abends in Merrill abgeholt.

J. H. Abelmann, Secr.

Der 4. Konferenz = Distrikt der Minnesota = Synode versammelt sich, will's Gott, vom 31. August bis 2. September 1915 in der Gemeinde des Herrn Pastor J. S. Renner zu Round City, S. Dak. Gottesdienst mit Abendmahlsfeier am Mittwoch Abend. Beichtredner: Past. Keturafat (Past. Fürstenau); Prediger: Past. Blauert (Past. Hertler); Arbeiten: Eregese über Joh. 6, 10—69, Past. Kionka. „Über Vereinigung mit Jowa“, Past. Keller. Disposition für eine Missionsfest = Predigt, über Apst. 16, 9—15, Past. Birholz.

Rechtzeitige Anmeldung erbeten.

W. M. Limpert, Secr.

Die Lake Superior Pastoral = Konferenz versammelt sich, will's Gott, am Dienstag und Mittwoch, den 7. und 8. September in der Gemeinde des Herrn Pastors Wojahn zu Coleman, Wis. Referate: Schröder, Köpfe, Taras. Prediger: Stromer (Nuzen). Beichtredner: Geher (Westphal). Katechese: Köpfe (Wojahn). Predigtverlesen: Westphal (Hohenstein).

Montag Reisetag!

Auf Beschluß der Konferenz sollen Prediger und Beichtredner im Fall des Nichterscheinens oder Verhinderseins solches wenigstens 14 Tage vor der Konferenz dem Vorsitzenden mitteilen.

Kurt R. F. Geher, Secr.

### Büchertisch.

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 263 — 4. Str., zu beziehen.

### Gemeindeblatt = Kalender, 1916.

Diejenigen Pastoren und Lehrer, deren Adressen nicht mehr so lauten wie im Kalender von 1915 angegeben, werden hiermit ersucht, per Postkarte, und zwar nach folgendem Schema, ihre neue Adresse behufs Berichtigung im Kalender einzusenden. Ein gleiches gilt von den Kandidaten, welche jetzt ins Amt treten.

Vor- und Zuname:

Pastor oder Lehrer:

Wohnort (wenn nötig, auch Straße):

Poststation:

R. F. D. No.:

County und Staat:

In welcher Synode gehörig:

Alle Veränderungen sollen bis zum 30. September eingesandt werden, andernfalls werden sie wie im Kalender von 1915 angenommen.

Northwestern Publ. House,  
263 — 4. Str., Milwaukee, Wis.

Der Synodalbericht der Wisconsin = Synode ist fertig zum Versand, und bitten wir deshalb umgehend die Bestellkarte einzusenden.

Northwestern Publ. House.

**Kolofferbrieff.** Von Carl Manthey-Jorn. Im Verlag des Concordia Publ. House, St. Louis, Mo. Ganzleinen mit eingepprägtem Goldtitel, 527 Seiten; Preis portofrei: \$1.50. Zu beziehen durch unsere Buchhandlung.

Dieses Buch ist von dem allseitig wohlbekanntem Verfasser des „Heiland“, „Dies und Das aus meinem früheren Amtsleben“ und anderer mehr. Wie der Verfasser selbst in seinem Vorwort anzeigt, hat er nach gründlichen Vorstudien des griechischen Grundtextes und unter Berücksichtigung brauchbarer Exegesen sein Buch verfaßt. Dasselbe ist in seiner Anlage ein von den sonst gebräuchlichen Exegesen abweichendes. Es enthält keine griechischen, hebräischen oder lateinischen Wörter, stellt keine sprachlichen Untersuchungen an, führt keine gelehrten Auseinandersetzungen, sondern legt den Inhalt des Briefes einfach und klar vor. Und überall, wo es nur angängig ist, knüpft dasselbe erbauliche Betrachtungen an die Textsworte an. Dadurch wird der Kreis, dem dieses Buch zugänglich wäre, ungemein erweitert; von demselben können alle Christen Gebrauch machen und sich daran erbauen. Es wäre wünschenswert, wenn wir recht viele solche sozusagen populäre Schriftauslegungen hätten. Was das Buch für den Gebrauch noch besonders wertvoll macht, ist ein demselben angehängtes Sachregister, von P. M. Zise zusammengestellt. Wir wünschen diesem Buche reichlichen Absatz.

W. S.

### Quittungen.

#### Für Bau und Schulden Tilgung.

Hauskollekte der Gemeinde des Herrn Pastor Edw. Sauer, Green Lake, Wis.

Pastor Edw. Sauer \$25.00, Wilhelm Jacobs \$50.00, Robert Müller \$25.00, Wilh. F. Moldenhauer \$25.00, Wilhelm Schmidt \$25.00, Frau Geo. Busse \$5.00, Gottlieb Bloch \$5.00, Gustav Bornick \$5.00, Herm. Deibert \$10.00, Heinrich Deibert \$10.00, Louis Deibert \$5.00, Heinrich Dehn \$5.00, Friedrich Dehn \$5.00, Karl Fenske \$10.00, Adolph Guderjahn \$10.00, Gustav Friedrich \$5.00, Hein. Hagemann \$20.00, Adolph Hielke Sr. \$5.00, Adolph Hielke Jr. \$5.00, August Hielke \$5.00, Gustav R. Hennig \$5.00, Karl Haller \$5.00, Frau Karl Hoffmann \$5.00, Karl Hoffmann \$10.00, Herm. Jahns \$5.00, Theo. Jahns \$5.00, Friedrich Klingbeil \$10.00, Frau Maria Klingbeil \$5.00, Friedrich Krüger \$10.00, Wilhelm Köbernick \$10.00, Friedrich Klawitter \$5.00, S. G. Keibe \$10.00, Albert Klatt \$5.00, Frä. Winnie Krause \$2.00, Witwe Ida Koplin \$1.00, Herm. Klette \$2.50, John Liebelt \$5.00, Reinh. Lüdtke \$10.00, Fried. W. Lüdtke \$10.00, Peter Lüttke \$1.00, Friedrich Lüttke \$5.00, Mutter Liebe \$1.00, John Moldenhauer \$20.00, J. A. Müller \$5.00, Julius Marquardt \$5.00, Fried. Nothnagel \$5.00, Witwe Prochnow \$5.00, Edmund Redde \$4.00, Emil J. Schilf \$5.00, E. S. Schilf \$5.00, Gustav Schalow \$10.00, Ferd. Sommerfeldt \$5.00, Frau Charlotte Tabbert \$5.00, Ferdinand Waaner \$5.00, Adam Weik \$5.00, Konrad Weik \$5.00, Frau Gustav Weinauf \$5.00, Franz Zimmermann \$15.00, S. T. Zimmermann \$5.00.  
Summa: \$501.50.

R. Siegler.

#### Aus der Wisconsin = Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren W. Bergholz, Teil der Koll. beim 50jährigen Jubiläum, West Kewaunee und Carlton \$21.30; J. Popp, Teil der Missionskoll., Ableman \$30; A. Schulz, Teil der Missionskoll., Vandyne \$15; C. Bast, Teil der Missionskoll., Good Hope \$20; W. Wadzinski, Teil der Missionskoll., Red Granite \$15; S. G. Koch, Teil der Missionskoll., Dohlestown—Mount Prairie \$10; A. Bergholz, Teil der Missionskoll., Onalaska \$10; P. Burholz, Teil der Missionskoll., Mequon \$18; S. Abelmann, Teil der Missionskoll., Potsdam \$10; L. Kaspar, Teil der Missionskoll., T. Greenville \$10; S. Geiger, Teil der Missionskoll., Raugart \$35.20; zus. \$194.50.

College: Pastoren W. Bergholz, Teil der Koll. beim 50jährigen Jubiläum, West Kewaunee und Carlton \$21.35; B. Sprengling, Teil der Missionskoll., Par. Centerville \$10; F. Popp, Teil der Missionskoll., Ableman \$30; J. Schulz, Teil der Missionskoll., Vandyne \$16; C. Bast, Teil der Missionskoll., Good Hope \$10; R. Fies, Teil der Missionskoll., Lomira \$20; W. Wadzinski, Teil der Missionskoll., Red Granite \$15; J. Bergholz, Teil der Missionskoll., Onalaska \$20; A. Wendler, Sonntagskoll., St. Matth. Gem. Milw. \$34; P. Burholz, Teil der Missionskoll., Mequon \$19; S. Abelmann, Teil der Missionskoll., Potsdam \$20; L. Kaspar, Teil der Missionskoll., T. Greenville \$15; S. Geiger, Teil der Missionskoll., Raugart \$30; zus. \$260.35.

R. W. College: Pastoren C. Bast, Jubelgabe, Good Hope \$43; C. Bast, Jubelgabe, nachtrgl., W. Mequon \$4.75; Aug. Bollbrecht, Jubelgabe, Fountain City; Albert Schlawin \$1.00, Frank Krause \$2.00, Auguste Krause \$1.00, Friedr. Wöhlenpach \$1.00, Carl Buchholz \$1.00, Gottl. Klein \$1.00, Jac. Pape 50c, Wm. Müller 50c, L. Meier und Frau \$1.00, Aug. Meier 50c,

Peter Bartsch und Frau \$1.00, Jac. Hagg 50c, Fred. Hagg 50c, Barbara Kiel 50c, G. Westerpamp 50c, Wilh. Heller \$1.00, Caroline Mauth \$1.00, John Bächler \$1.00, Friedr. Conrad 25c, Wilhelmine Schwarz 25c, John Engler und Frau 50c, Wm. Blum \$1.00, Fried. Sonnemann und Frau \$1.00, Wm. Glander \$1.00, Wm. Kammüller \$1.00, Marie Kammüller \$1.00, Sophie Kammüller \$1.00, Familie Zander \$3.00, Marianne Clausen \$1.00, Anton Kleckstein 50c, Wilhelm Tacke jr. \$1.00, Wilhelm Tacke jr. 50c, Wilhelm Tacke 50c, Julius Vork \$1.00, Louise Vork 25c, Alfred Vork 25c, Heinr. Vork \$1.00, Charlotte und Olga Geohardt 75c, H. Schwarz und Frau \$1.00, Carl Andres und Frau \$2.00, Julius Kleckstein \$1.00, Bertha Kleckstein \$1.00, Gustav Kleckstein \$1.00, L. Bartels \$1.00, Wilh. Bartels \$1.00, Albert Schwante \$1.00, Aug. Bischoff und Frau \$2.00, Anna Bischoff \$1.00, Hermann Bischoff \$1.00, M. Vollbrecht \$1.00, Heinr. Benzfel \$1.00, R. Heuer und Frau \$1.00, A. Dressendörfer \$1.00, C. Schlesselmann und Frau 50c, Margarete Schlesselmann 50c, Esther Schlesselmann 25c, Wm. Wild und Frau \$1.00, Theresie Wild 50c, Ed. Wild 25c, Lorinda Wild 10c, Carl Schladinski und Frau \$1.50, Carl Schladinski jr. \$1.00, Henry Schladinski 50c, Friedr. Pus jr. und Frau \$2.00, Hermann Pus und Frau \$1.50, John Pus 25c, Harry Pus 25c, W. Wild jr. \$1.00, Otto Wild \$1.00, Harry Schladinski \$1.00, zu \$62.35; A. Wäberroth, Zübelgabe, St. Peters Gem. Milw. \$70.35; G. Gerth, Zübelgabe, No Crandon \$1.50; W. Gaert, Zübelgabe, Lowell \$43.25; J. Meyer, zur Gewächse der Antalt; A. Pastoren und Professoren: Adermann \$1.00, Burf, Reim, Sperling, Montgomery, Reuter, Mosel, C. J. Albrecht, W. C. Albrecht, G. Ginnenthal 50c, F. Zaring 25c, P. Dowidat 25c, D. Keller 25c, Hinderer 25c, Gehm 25c, Lenz 25c, A. Schaller 25c, Haar 25c, Hind 25c, Jm. Albrecht 25c, Scheitel 50c, Keller 25c, Müller 25c, A. Ernst \$1.00, Ehlerst 25c, Baumann 50c, W. Sauer 50c, Pieper 25c, Schrader 25c, E. Wirtsholz 25c, Hertler 25c, Neumann 25c, Baur 25c, J. Siegler 50c, Kupfer 25c, Michaels 50c, Frits 25c, Klicher 25c, Naumann, Schierenbeck 25c, Gebide 25c, Theo. Albrecht 25c, Korn 25c, Berg 25c, Kerber 10c, Scherf 25c, Gruber 25c, Schäfer 25c, Heilmann 25c, Keller 25c, Bars 25c, B. Lehrer: Selz 25c, Fretz 25c, Kertow 25c, Kannenberg 25c, C. Laien: Judge Schweppe 50c, A. Thiede 50c, Herm. Meyer 50c, Gosewich 25c, F. Christgau 50c, J. Stephan 25c, Kuhlmann 50c, F. Joel 25c, Aug. Stolt 25c, F. Sannwald 25c, W. Stelljes 25c, C. G. Reim, Alf. Windland 25c, C. J. Vacker 50c, F. Aufferbeide 50c, S. Stelljes 50c, A. Wood 25c, C. Kuhlbad, Fleß 50c, D.: D. M. L. C. Reading Room, D. M. L. C. Ladies Room, zu \$20.85; S. Knuth, von Dr. und Mrs. Ven. Müller, Bethesda Gem. Milw. \$2; D. Theobald, Zübelgabe, Par. Mecan—Montello: Alfred Schuls \$1.50, Fred. Greh 50c, Lina Greh 50c, Friederike Radke \$1.00, Mutter F. Schuls \$1.00, Ernst Schuls \$1.50, Emma Schuls 50c, Adolf Schuls 50c, Edwin Schuls 50c, Robert Semrau \$1.00, Auguste Semrau \$1.00, Frau Kienitz und Familie \$1.00, Herm. Sommerfeld \$1.00, Lene Sommerfeld \$1.00, Friedr. Jaster \$1.00, Louise Jaster \$1.00, Arthur Jaster 50c, Dora Jaster 50c, M. R. \$1.00, Edwin Buchholz 50c, Ed. Schröder 50c, Jul. Klawitter \$1.00, Gust. Buchholz \$1.00, Emilie Bunt 25c, Frau Hein. Klawitter 50c, Oscar Schuls 25c, Gust. Schuls \$1.00, Helene Brieße \$1.00, Herm. Dahlke \$1.50, Theo. Pabel \$1.00, Mabel Blöde 50c, Minnie Weseloh \$1.00, Emma Sell 50c, Marie Hillmer \$1.00, Ella Sell \$1.00, Herm. Dräger \$1.00, S. J. Pahl \$1.00, Eduard Menge \$1.00, Karl Brandt \$1.00, Ottilie Brandt 50c, A. J. Miller 50c, Auline Dahlke \$1.00, Wilh. Dahlke \$1.00, Frau N. Blöde \$1.00, Mutter Gurke 50c, Fried. Zierke 50c, Aug. Radke Sr. \$1.00, Eduard Dräger \$1.00, Frau Fr. Zierke Jr. 50c, Frau Herm. Sell \$1.00, Frau Theo. Pabel \$1.00, August Kleberg 50c, Amanda Kühls 20c, Frau Math. Tonn \$1.00, Ab. Gurke 50c, Paul Buchholz 50c, Ferd. Bunt \$1.00, Frau Ad. Radke 50c, Ernst Kroll \$1.00, Frau Gust. Buchholz \$1.00, Wilh. Buchholz \$1.00, Gust. Kroll \$1.00, Frau Emilie Kroll \$1.00, Frau Gust. Hinz 35c, Adolf Radke \$1.00, Wilh. Wegner \$1.00, Heinr. Klawitter \$1.00, Louis Menge \$1.00, Laura Messerschmidt \$1.00, S. A. Messerschmidt \$1.00, Julius Kühls 50c, Wilh. Otto \$1.25, Albert Otto \$1.00, Laura und Louise Hillmer 50c, John Manthey 50c, Minna Manthey 50c, Eduard Kant \$1.00, Bennie und Friede die Riß \$1.00, Wilh. Reek \$1.00, Frau A. Riß \$1.00, Gust. Steifner und Frau \$1.00, C. J. Taaak \$1.00, Frau Emma Taaak 50c, Fried. Salzweibel \$1.00, Karl Steinhaus \$1.00, Aug. Witt 50c, Frau A. Witt 50c, Anton Schwarz \$1.00, Wilh. Zimmermann Sr. \$1.00, Frau M. Zimmermann \$1.00, Fred. Brieße Jr. \$1.00, Heinr. Wegner und Frau \$1.00, Aug. Sommerfeld \$1.00, Eduard Sommerfeld 50c, Frau Auguste Radke Sr. \$1.00, Emilie Pabel \$1.00, Emil Hein \$1.00, Hulda Hein \$1.00, Gust. Keller \$1.00, Frau G. Keller \$1.00, Frau Bertha Hillmes 50c, M. R. \$1.00, Heinr. Witt \$1.00, Gust. Pabel \$1.00, Frau G. Freitag \$1.00, Ella Freitag 25c, Wilh. Otto 50c, Fr. Wilh. Otto 50c, Frau Ferd. Wegner 50c, Albert Welfe 25c, Heinr. Welfe 25c, Otto Bornick \$1.00, Ferd. Wegner 50c, Frau Gust. Wegner 50c, Gust. Wegner 50c, John Woldenbauer und Frau \$2.00, Julius Sommerfeld \$1.00, Esther Mateske 50c, Bertha Mateske 50c, Frau Paul Welfe 50c, Paul Welfe \$1.00, Viola Gurke 50c, Walter Gurke 50c, Hulda Buchholz 50c, Reinh. Buchholz 50c, Adolf Buchholz 50c, Frau Jul. Buchholz 50c, Bertha Buchholz 50c, Gottl. Salzweibel \$2.00, Walter Petrich 50c, August Wled \$2.00, Frau Jul. E. Fenske \$1.00, Gust. Düsterhöft und Frau \$2.00, Georg Düsterhöft \$1.00, Elisabeth Düsterhöft \$1.00, Gust. Düsterhöft Jr. 25c, Frau Auguste Weier \$1.00, Lene Petrich 50c, Alma Petrich 50c, Martha T. Wallner 50c, Otto Gente 75c, Frau Mathilde Wegner \$1.00, Julius Wallner \$1.00, John Weaner \$1.00, Fred. Wallner \$1.00, Frau Jul. Wallner 50c, Jul. Salzweibel und Frau \$1.00, Julius E. Fenske \$1.00, Adeline Seehäver 50c, G. Seehäver 50c, Frau Karl Petrich \$1.00, Daniel Petrich und Frau \$2.00, Minnie Brieße \$1.00, Alfred Pische 50c, Hemmerston Pische 50c, Herm. Pische \$1.00, Alara Schröder 25c, Aug. Polzfuß \$1.00, Herm. Ehle \$1.00, Gottl. Knaack und Frau \$2.00, Minnie Polzfuß 50c, Fr. Auguste Polzfuß 50c, Frits Polzfuß 50c, Fried. Klette \$2.00, Frau F. Klette \$1.00, August Klette \$1.00, Martha Klette \$1.00, Wilh. Tonn \$1.00, August Bethke 25c, Fr. A. Bethke 25c, S. R. Hillmer \$1.00, Fr. A. Hillmer 50c, Ernst Hillmer 50c, Paul Hillmer 25c, Alex. Giamer 25c, Gust. Mateske \$1.00, Emilie Mateske \$1.00, Fred. Manthey \$1.00, Fr. Fred. Manthey \$1.00, Vater Ed. Krüger 50c, Ernst Schuls \$1.00, Lina Freitag 25c, Wilh. Hallmann \$1.00, Adolf Gurke \$1.00, Fr. Ad. Gurke \$1.00, Otto Semrau \$1.00, Paul Brustmann \$1.00, Wilh. Brustmann \$1.00, Fr. Wilh. Brustmann 50c, Fr. J. Jaster 50c, Fr. A. Jaster 50c, Edwin Jaster 25c, Erwin Jaster 25c, Lina Jaster 25c, Frau Dan. Döpke \$5.00, Oswald Theobald \$2.00, zu \$167.80; G. Schmidt, Zübelgabe, (Fortsetzung) Gast Troy: Julius Stobber 50c, Frau Stobber 50c, Edwin Stobber 50c, Martha Stobber 25c, Lydia Stobber 50c, Esther Stobber 25c, zu \$2.50; A. Habermann, Bonduel, von Fried. Hautstedt, Hein. Raath, Ella Krönig je \$1.00, Herm. Bohm, Bernh. Reinke, Mary Pauk, Antonie Börst, Karl Kirchenwitz je 50c, Arth. Bohm, Helm. Rückert je 10c, zu \$5.70; A. Nicolaus, Zübelgabe, Ft. Winson \$167; A. Nicolaus, Zübelgabe, Cold Spring \$18.50; M. Plaz, Zübelgabe, Oakwood: Wm. Anquistin 50c, Chas. Miller \$1.00, Mrs. Weiderpohl 35c, Wm. Weiderpohl 35c, Jacob Clauer 50c, zu \$2.70; M. Raasch, Zübelgabe, Lake Mills \$59.77; S. G. Koch, Zübelgabe, Donlestown—Mountain Prairie \$20.50; R. Wolff, Zübelgabe, Slades Corners: August Neumann sen. \$1.00, Wilhelmina Neumann \$1.00, Heinrich Boffe \$1.00, Wilhelm Kohls sen. \$1.00, Frau Paul E. Sauer 50c, John Grenz 50c, Anna Grenz 50c, Anna Boffe 50c, Albert Grenz 25c, Cora Grenz 25c, Dorathea Zuhde 25c, Elliot Zuhde 25c, Theodor Lämmerhirt 25c, Helena Lämmerhirt 25c, Heinrich Steffen 25c, Karolina Steffen 30c, John Radueq 25c, Ida Radueq 25c, Julius Bank 10c, Elsa Bank 10c, zu \$8.75; W. Köpfe, Zübelgabe, Marquette \$1.60, Green Garden 55c, Bruce Croffing \$5.00, zu \$7.15; E. Dürr, Kuvertkoll, Lannon: Frau Tekman 50c, Paul Kofman 50c, Wilh. Bierquß 50c, W. Jöds 10c, J. Jöds 25c, B. Jöds 25c, Gr. Jöds 10c, Hed. Strud 25c, A. Strud \$1.00, B. Strud 30, F. Strud 25c, F. Strud 25c, A. Kofman 50c, A. Kofman 50c, Frau Franke 10c, El. Franke 10c, M. Franke 10c, Hel. Franke 10c, Fu. Franke 15c, H. Orgas 25c, S. Orgas 25c, R. Orgas 25c, Ed. Schlüter \$1.00, Frau Schlüter \$1.00, Frau Worquill 25c, Wila. Worquill 25c, John Worquill 50c, Karl Kofman \$1.00, E. und E. Dürr \$1.50, zu \$12.05; A. vonede, Zübelgabe, West Mills \$20.55; P. Burkholz, Zübelgabe, nachtrgl. Mequon \$4.70; W. Bergholz, Kewannaee, von J. F. Kuhl und L. Peters je \$1.00, zu \$2; M. Raasch, Zübelgabe, von S. Frieloff und Aug. Frieloff je \$1.00, zu \$2; E. Redlin, Zübelgabe, Ellington \$3; R. Bergfeld, Zübelgabe, Ludington: Aug. Bertram, Frau Ottilie Bertram, Gustav Schönherr je \$1.00, Friedrich Schönherr, Friedrich Bertram, Ottilie Bertram je 50c, zu \$4.50; Summa \$757.22.

Schuldentilgung: Pastoren Ed. Sauer, Hauskoll., Green Lake: Gustav Bornick \$5.00, Herm. Deibert \$10.00, Heinrich Deibert \$5.00, Friedrich Dehn \$5.00, Karl Fenske \$10.00, Gustav Friedrich \$5.00, Adolph Guderjahn \$10.00, Heinrich Haemann \$20.00, Adolph Hiele Jr. \$5.00, Karl Heller \$5.00, Wilhelm Jakobs \$20.00, Herm. Jahn \$5.00, Theodor Jahn \$5.00, Friedrich Krüger \$5.00, S. G. Reipe \$10.00, Fr. Minnie Krause \$2.00, Witwe Ida Koplitz \$1.00, Herm. Klette \$2.50, Fried. W. Lüde \$5.00, Peter Lütke \$1.00, Mutter Liebe \$1.00, Robert Müller \$25.00, J. A. Müller \$5.00, Julius Marquardt \$5.00, Friedrich Nothnagel \$5.00, Edmund Pedde \$2.00, Wilhelm Schmidt \$25.00, E. S. Schilf \$5.00, Frau Charlotte Tabbert \$5.00, Adam Weik \$5.00, Konrad Weik \$5.00, Frau Gustav Weintauf \$5.00, Franz Zimmermann \$15.00, S. T. Zimmermann \$5.00, zu \$249.50; S. Schaller, Hauskoll., Rust: Emil Kühle \$30.00, S. Kehmüller \$25.00, Hein. Reguhn \$5.00, Ro-

bert Koch \$2.50, Georg Schaaf \$10.00, Herm. Wagner \$10.00, Wilh. Grambow \$5.00, Franz Giese \$5.00, Herm. Köpcke \$10.00, zuf. \$102.50; J. C. Baß, Hauskoll., Spring Valley; Christ. F. Henkel \$35.00, John Herber \$10.00, Frau Weisenjeel \$10.00, Louis Timm \$5.00, Wilhelm Franke \$20.00, Karl Frank Sr. \$10.00, Edward Ferg \$5.00, Julius Fuhrmann \$5.00, August Pehme \$10.00, Wilhelm Feldbahn \$5.00, Franz Gehn \$10.00, Rudolph Gubbin \$5.00, Herm. Hüfel \$25.00, zuf. \$100.00; S. Jedele, Wilmot, von: Karl Rasch \$25.00, Friedrich Schöning \$5.00, Frau Köpcke \$2.00, zuf. \$32.00; Summa \$539.00.

Reisepredigt: Pastoren W. Bergholz, Teil der Koll. beim 50jährigen Jubiläum, West Kewaunee und Carlton \$20; G. Gerth, Koll., No. Grandon \$2.50; Ph. Sprengling, Teil der Wiffstoll., Par. Centerville \$10; F. Popp, Teil der Wiffstoll., Ableman \$60; W. Schröder, Koll., Woodville \$53.06; J. Schulz, Teil der Wiffstoll., Wandhne \$15; C. Baß, Teil der Wiffstoll., Good Hope \$10; N. Pies, Teil der Wiffstoll., Lomira \$20; W. Wadzinski, Teil der Wiffstoll., Red Granite \$15.49; G. W. Koch, Teil der Wiffstoll., Doplestown—Fountain Prairie \$10; J. Bergholz, Teil der Wiffstoll., Onalaska \$10; W. Reinemann, Teil der Wiffstoll., T. Eaton \$14.38; G. Abelmann, Teil der Wiffstoll., Potsdam \$12.48; L. Kaspar, Teil der Wiffstoll., T. Greenville \$25; G. Geiger, Teil der Wiffstoll., Naugart \$50; zuf. \$327.91.

Synodalberichte: Pastoren C. Thurow, Koll., Root Creek \$4.85; W. Raasch, Koll., Lake Mills \$11.11; zuf. \$15.96.

Synodalkasse: Pastor G. Abelmann, Teil der Wiffstoll., Potsdam \$10.00.

Indianer: Pastoren W. Bergholz, Teil der Koll. beim 50jährigen Jubiläum, West Kewaunee und Carlton \$10; Ph. Sprengling, Teil der Wiffstoll., Par. Centerville \$10; F. Popp, Teil der Wiffstoll., Ableman \$27.82; J. Schulz, Teil der Wiffstoll., Wandhne \$15; C. Baß, Teil der Wiffstoll., Good Hope \$7; N. Pies, Teil der Wiffstoll., Lomira \$3.34; F. Löper, von N. N., Wellington \$1; G. W. Koch, Teil der Wiffstoll., Doplestown—Fountain Prairie \$6.56; J. Bergholz, Teil der Wiffstoll., Onalaska \$8.15; W. Reinemann, Teil der Wiffstoll., T. Eaton \$10; P. Vorkholz, Teil der Wiffstoll., Mequon \$18.85; L. Kaspar, Teil der Wiffstoll., T. Greenville \$10; G. Geiger, Teil der Wiffstoll., Naugart \$25; zuf. \$152.72.

Neger: Pastoren Ph. Sprengling, Teil der Wiffstoll., Par. Centerville \$15; J. Schulz, Teil der Wiffstoll., Wandhne \$5; C. Baß, Teil der Wiffstoll., Good Hope \$7; G. W. Koch, Koll., Bay City \$10.62; L. Kaspar, Teil der Wiffstoll., T. Greenville \$6.27; G. Geiger, Teil der Wiffstoll., Naugart \$10; zuf. \$53.89.

Juven: Pastoren Ph. Sprengling, Teil der Wiffstoll., Par. Centerville \$5; G. Geiger, Teil der Wiffstoll., Naugart \$10; zuf. \$15.00.

Mission in Indien: Pastor Ph. Sprengling, Teil der Wiffstoll., Par. Centerville \$5.81.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastor W. Köpcke, von L. Hübner, Green Carven \$5.00.

Witwenkasse — Kollecten: Pastor C. Thurow, Koll., Root Creek \$3.15.

Witwenkasse — Persönlich: Pastor C. Thurow \$5.00.

Reich Gottes: Pastoren C. Baß, Sonntagskoll., W. Mequon \$6.30; C. Fredrich, von Sig. Thoma, Helenville \$0; A. Wendler, Pfigistoll., St. Matth. Gem. Milw. \$42.66; zuf. \$53.96.

Kinderfreundgesellschaft: Pastor J. Brenner, Koll. St. Joh. Gem. Milw. \$25.00.

Anstalt für Epileptische: Pastoren A. F. Hennig, Hochzeitskoll., Winkel—Zillmann, So. Haven \$1.86; J. Brenner, Koll., St. Joh. Gem. Milw. \$25; zuf. \$26.86.

Belle Plaine: Pastor J. Brenner, Koll., St. Joh. Gem. Milw. \$35.67.

Taubstummenanstalt: Pastoren Ph. Sprengling, Teil der Wiffstoll., Par. Centerville \$5.00.

Kriegsnot: Pastor L. Thom, von Emilie Koll, Marshfield \$10.00.

Summa: \$2520.00. G. Knuth, Schatzm. Quittiert am 17. August.

Für Schuldentilgung nebst Jubiläumsgabe aus der Gemeinde zu Hamburg, Wis.: Hermann Krenz \$2.00, August Naßte \$10.00, Gustav Lück \$10.00, Wm. Thiede \$5.00, Franz Wook \$5.00, August Woch \$5.00, John Seidler \$5.00, Heinrich Wiederhöft \$5.00, Carl Grell \$5.00, Otto Lück \$3.00, August Knieß \$3.00, Gustav Schönherr \$2.00, Hermann Ranke \$2.00, Albert Raftow \$2.00, Heinrich Bloch \$2.00, Heinrich Fricke \$2.00, Bertha Köhler \$1.50, August Bugz \$1.00, Franz Köller \$1.00, August Kolberg \$1.00, Wm. Schönherr \$1.00, Ernst Bruß \$1.00, Frik Vilge \$1.00, Albert Pflisch \$1.00, Wm. Tolt \$1.00, Theo. Wisnewsky \$1.00,

August Salefski \$1.00, Gustav Jacob \$1.00, Otto Kleinschmidt \$1.00, Gustav Kleinschmidt \$1.00, Herm. Kleinschmidt \$1.00, Albert Langhoff \$1.00, Frd. Bohl \$1.00, John Helmke \$1.00, Amalie Wiederhöft \$1.00, Wm. Grieser \$1.00, Wm. Kraft \$1.00, Rudolf Aehren \$1.00, Carl Wendt \$1.00, Ernst Kottke \$1.00, Ernst Schönherr \$1.00, Ernst Fricke \$1.00, Wm. Langhoff \$1.00, Ed. Klenste \$1.00, Alma Naßte \$1.00, Fr. J. Tolt \$1.00, Della Urban \$1.00, August Wiederhöft \$1.00, Dr. Eggersglück \$1.00, Wm. Lüdtke \$1.00, Paul Lück \$1.00, Clarie Lück \$1.00, Frik Braun \$1.00, Carl Ziegel 75c, Julius Raftow 50c, Heinrich Gräfer 50c, Eleanor Braun 50c, Martha Braun 50c, Ed. Butt 50c, Fr. Ed. Kolberg 25c, Wm. Kiemer 25c, Elfrieda Kiemer 20c, Alfred Kiemer 20c, Fred. Ziegel 10c, Esther Ziegel 10c, Summa: \$109.85.

Jubelfollekte aus der Parochie Barron und Township Cumberland, Paß. J. Wagner, Barron, Wis.: Otto Horn \$1.50, Franz Barfknecht \$1.00, Mrs. John Breißmann \$1.00, Ida Breißmann \$1.00, George Gleiter \$1.00, Mrs. Geo. Gleiter \$1.00, Adolf Hermann \$1.00, Julius Lood \$1.00, Hermann Radtke \$1.00, Mrs. Hermann Radtke \$1.00, Gustav Ristow \$1.00, Gottlieb Tsch \$1.00, Mrs. Gotth. Tsch \$1.00, William Barfknecht 50c, Emil Hermann 50c, Gottlieb Krüger 50c, John Lood 50c, August Ristow 50c, Mrs. John Scheil 50c, Henry Schwingle 50c, Mrs. G. Schwingle 50c, Mrs. und Miss Ströbel 75c, William Tsch 50c, Albert Tsch 50c, Paulina Tsch 50c, Gustav Kalin 25c, Mrs. Gustav Kalin 25c, Paul Krüger 25c, Hermann Krüger 25c, Emma Krüger 25c, William Hermann 25c, Reinhold Hermann 25c, Adolf Hermann 25c, Hermann Hünze 25c, Mrs. Hermann Hünze 25c, Henry Scheil 25c, John Scheil 25c, George Schmidt 25c, Mrs. Geo. Schmidt 25c, Albert Bergin 25c, Mrs. Albert Bergin 25c, Mrs. J. Wagner 25c, Julius Zabel 25c, Mrs. J. Zabel 25c, Ernst Hermann 15c, Mrs. Ernst Hermann 15c, zuf. \$24.80.

Jubelgabe der St. Pauls = Gemeinde zu Ironia, Paß. Dr. J. V. Bernthal: Hein. Küster \$10.00, Joh. Lettow \$8.00, Wilh. Degner \$5.00, J. V. Bernthal \$4.00, W. C. Jäger \$4.00, Herm. Jäger \$3.50, Carl Degner \$3.00, Otto Welcher \$3.00, Fred. Schmidt \$3.00, Joh. Harmening \$2.00, Wm. Meßer \$2.00, Reinh. Schmeffel \$2.00, Herm. Ziemer \$2.00, Fried. Stroche \$2.00, Joh. Küster Sen. \$2.00, Alb. Sauer \$2.00, C. A. Jäger \$2.00, Otto Stroche \$2.00, W. G. Jäger \$2.00, Johannes Jäger \$2.00, Edw. Marlow \$2.00, Carl Jäger Sen. \$2.00, Herm. Welcher \$2.00, Alb. Jäger \$2.00, Joh. C. T. Küster \$2.00, Fred. Neumann \$1.50, Theo. Jäger \$1.50, Reinh. Küster \$1.50, Herm. Degner \$1.50, Julius Hübner \$1.00, Carl Bergmann \$1.00, Louis Hübner \$1.00, Wm. Dittberner \$1.00, Baumann \$1.00, Julius Radtke \$1.00, Christ. Hübner \$1.00, Joh. T. Winter \$1.00, Geo. Küster \$1.00, Rich. Miller \$1.00, C. Oehmman \$1.00, Herm. Strache \$1.00, Edw. Krüger \$1.00, Ernst Winter \$1.00, Aug. F. Ties \$1.00, Louis Schwarz \$1.00, Joh. Degner \$1.00, Witwe Fischer \$1.00, Helena Marlow \$1.00, Witwe Welcher \$1.00, Amund Welcher \$1.00, Wm. Radtke \$1.00, Willie Radtke \$1.00, Franz Rapnow \$1.00, Julius A. Ties \$1.00, Wm. Buß \$1.00, Franz Griebenow \$1.00, Mrs. Hilda Jäger \$1.00, G. C. Bauerke \$1.00, Louis Ziemer 75c, Rud. Degner 60c, Rich. Buß 50c, Franz Radtke 50c, Rob. Radtke 50c, Geo. Söger 50c, Erhardt Neumann 50c, Franz Dollis 50c, Carl Pauß 50c, Herm. Bergmann 50c, Wm. Radtke 50c, Johanna Hübner 25c, Martha Hübner 25c, Witwe Pauß 25c, Lillie Rupnow 25c, Ella Rupnow 25c, zuf. \$118.35.

Jubelgabe der St. Johannes = Gemeinde zu Ironia Center, Paß. Dr. J. V. Bernthal: John Sell \$4.00, Ferd. Schielberg \$1.50, Wm. Eckert \$1.00, Mrs. Carl Köppler \$1.00, Rob. Lindemann \$1.00, Joh. Köppler \$1.00, Fred. Ruß \$1.00, Wm. Lucht \$1.00, Fred. Ties \$1.00, Edw. Kieck \$1.00, Herm. Rohloff \$1.00, Reinh. Berg \$1.00, Wm. Vliesner \$1.00, Carl Kieck \$1.00, Marie Kieck \$1.00, Carl Köppler \$1.00, Mrs. Aug. Kieck \$1.00, Leon. Raftow 60c, J. F. Mallow 50c, Carl Replaff 50c, Alma Kieck 50c, Ella Kieck 50c, Martha Kiebert 50c, Wm. Mallow 50c, Wm. Replaff 50c, Bernh. Mallow 50c, Louis Köppler 50c, Mabel Kiebert 30c, Herm. Ziesemann 25c, zuf. \$27.15.

Das Gemeinde = Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenänderungen und Gelder sind zu adressieren:

REV. A. BAEBENROTH,  
463 Third Avenue, Milwaukee, Wis

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. G. Bergmann,  
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second class matter.

A Special MATTHEW HENRY COMMENTARY Offer

Published at \$15.00.

Our Special Price \$7.50.

The greatest preachers of the past two centuries attribute much of their inspiration to this remarkable work. Unlike most modern commentaries this work does not profess to be critical—and therein lies its chief charm. Criticism does not stimulate devotion. What the world lacks today is old-fashioned devotion—the Bible in the home. After the strife of the battle of criticism it is a relief to find comfort in the calm, pious interpretations of Matthew Henry. Original and quaint of expression, there is a directness in his utterances which rivets the attention.

The Only Satisfactory Edition Available.

Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis.

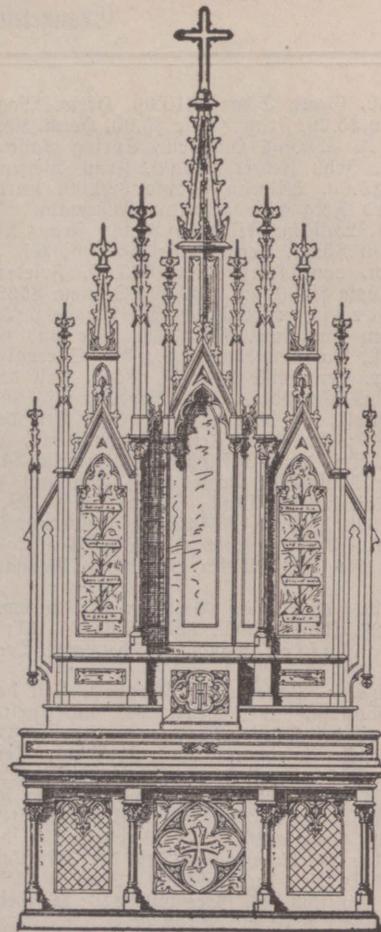


Fünfte Auflage: 21. bis 25. Tausend.

Passendes Geschenkwerk für alle Gelegenheiten.

Trotz der reichhaltigen Ausstattung haben wir den Preis auf nur \$2.00 festgesetzt. Prachtband \$4.00

In jeder Gemeinde suchen wir einen tüchtigen Agenten.



Altäre, Kanzeln, Lesepulte,  
Kirchenbänke, Taufsteine,  
Liedertafeln, Kollektenteller,  
Statuen und Altarbilder.

sind durch uns zu den niedrigsten Preisen zu beziehen.

Wir bauen nach Original-Zeichnungen und garantieren tadellose Ausführung jeder Bestellung; ebenso machen wir Kostenschläge auf Zeichnungen, die uns zugesandt werden.

Bei Bedarf wollen Sie bitte nicht verfehlen, uns zu schreiben, da wir in der Lage sind die besten Kirchenmöbeln zu den niedrigsten Preisen zu liefern.

Spezial-Katalog versenden wir auf Verlangen.

Referenzen stehen zur Verfügung.

A new Self-filling Fountain Pen, 14K Gold. Most simple construction and operation, with large ink capacity and least wear on soft rubber ink filler, which we guarantee for 5 years. Regular price \$2.00. Our special price \$1.50.



Northwestern Fountain Pen.  
Regular price \$2.00

Especially made for us. 14K Gold Pen  
Our special price \$1.00

Zu beziehen vom **Northwestern Publishing House**, 263 Vierte St., Milwaukee, Wis.